

A 236

Heerwegener Stadtblatt

Bezugspreis monatlich 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande oder durch die Post 80 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsbetrags. — Schriftleitung, Geschäftsstelle, Druck, Verlag: Buchdruckerei Heerwegen Inh. Paul & Walter Bruckhoff Heerwegen, Lübenstraße 3 Schließfach 2.



Die einspaltige Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum mm 5 Pf. — Zweispaltige (90 mm breit) 25 Pf. — Nachschlag nach Preisliste, Maltafel 1 (mehrmalige Veröffentlichung in einheitl. Größe oder 2 (unveränd. wiederh. Gelegenheitsanzeigen) oder Mengensatz 2. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird jeder bew. Nachschlag hinfällig. Gerichtsstand Glogau — Annahmeschluss: Dienstag und Freitag 9 Uhr

Nummer 39

Freitag, den 16. Mai 1941

59. Jahrgang

Der deutschen Mutter zum 18. Mai 1941

„Immer geht vom Hauswesen jede wahre und beständige und echte Volksgröße aus, im Familienglück lebt die Vaterlandsliebe, und der Hochaltar unseres Volkstums steht im Tempel der Häuslichkeit; sie ist die beste Vorschule. Deutschheit heißt sie bei uns im großen. Für sie kann jeder leben, er sei reich oder arm, vornehm oder gering, einsätzig oder gelehrt, Mann oder Weib, Jüngling und Jungfrau, Kind oder Greis.“ Mit diesen Worten hat Friedrich Ludwig Jahn ausgesprochen, was die Familie überhaupt für das Vaterland bedeutet. Sie ist die Keimzelle aller jener Tugenden, durch die auch ein Staat erhalten wird; denn in einer kinderreichen Familie wächst naturgemäß der Sinn für die Gemeinschaft. So wie hier eines jeden einzelnen Schicksal an das andere geknüpft ist, so wie in der Familie ein wahres Glück nur geübt werden kann, wenn einer für den anderen einsteht, so ist es auch im Leben des Staates. Darum ist die deutsche Familie auch am innigsten im Vaterlande verwurzelt, weil sie weiß, daß hier der Ursprung ist, auf dem allein sie zu gedeihen vermag.

Im Mittelpunkt der Familie aber steht die Frau und Mutter als die große Erzieherin, als das erhabene Beispiel für alle. Es ist kein Zufall, daß viele große deutsche Männer, wenn sie auf ihr Lebenswerk zurückblicken, in tiefer und inniger Dankbarkeit ihrer Mütter gedenken haben, weil sie wissen, daß es die Mütter waren, die als erste jene Tugenden und Kräfte in die Seele des Kindes pflanzten, die dann das Kind groß werden ließen. Aber auch der Mann weiß als Gatte, was ihm selbst seine Frau bedeutet, die als treue Gefährtin mit ihm lebt und strebt, mit ihm arbeitet und erwirbt, was ihm die Frau bedeutet, die ihm Kinder und Erben schenkt, und so seinem Schaffen und Streben erst wahren Sinn verleiht.

Wenn ein kinderreicher Vater auf seine Kinder herabblickt, wenn eine Mutter ihre Kinder umgibt und umpflegt, dann gehen ihre Gedanken immer zugleich auch in die Zukunft, dann steht vor den Eltern die Frage: In welcher einer Gemeinschaft, in welcher einem Reich werden sie einmal leben? Welche glückhafte Gefühl ist es aber gerade dann für die Eltern, in einer Zeit zu leben, die die Gewißheit einer ehrenvollen und glück-

haften Zukunft für unsere Jugend gibt. Darin liegt die große der deutschen Mutter, daß sie für den kämpferischen Willen der deutschen Jugend ein tiefes Verständnis hat. Sie will, daß das deutsche Muttererbe in ihren Kindern erhalten bleibt. Die Erzählungen der Mutter haben die Treue, die Tapferkeit, die Wahrheitsliebe und die Opferbereitschaft in die Herzen der Kinder gepflanzt. Wenn wir heute die Heldentaten unserer tapferen Soldaten bewundern, dann erfüllt uns zugleich der Stolz auf die Mütter, die dem deutschen Volke diese Söhne geschenkt haben.

Das Opfer, das die Mütter auf sich nehmen, die ihre Söhne in diesem Entscheidungslagen hergeben müssen, wird dargebracht aus dem heiligen Muttergefühl der Notwendigkeit des Opfers, um der Erhaltung der Nation willen. Eine Mutter, deren Lebensinhalt Opfer und Hingabe an die Zukunft ist, deren ganzes Mühen und Streben nur der Sicherung der Zukunft gilt, ist in ihrer Opferkraft nicht zu überbieten. Mit stiller Selbstverständlichkeit treten die deutschen Mütter an die Seite ihrer Männer und Söhne, bereit, auch durch ihren Einsatz den Sieg zu verbürgen, den die Männer ersehnen. So bang und wund Mütterherzen auch sein mögen, nichts könnte eine deutsche Mutter mehr betrüben, als wenn die letzte Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland nicht in den Herzen ihrer Kinder lebendig wäre. Es ist der Glaube an das Leben, der den Müttern ihre bewundernswürdige Kraft gibt. Wohl am tiefsten neigen wir uns in Ehrfurcht in diesem Kriege vor den Müttern, die nun erst vor dem fanatischen Willen erfüllt sind nun erst recht die Flamme des Lebens zu hüten, nun erst recht sich zum Kinde zu bekennen. Diese Kriegskinder sind der schönste Ausdruck des Vertrauens der deutschen Frau an den Sieg. Der Sieg der deutschen Waffen wird zugleich aber auch zum Triumph des Muttertums der deutschen Frau werden, denn ihre Opferkraft, ihre Einsatzbereitschaft und ihr Verstandnis zu den Kindern, lassen uns die deutschen Mütter zu Garanten der Ewigkeit unseres Volkes werden. Das Reich der Zukunft wird kein leeres Prunkgebäude sein, sondern ein stolzer Bau in dem das Lachen einer glücklichen Jugend widerhallt.

B. Bessler.

Hauptverbreiter auch des Weltkrieges auf noch schlimmere Untaten. Derweilen spielte man im Genf Abrüstungstheater, warfen sich Genfer Intriganten die Bälle zu, um an der Abschaffung der Bomber vorbeizukommen, die, allen voran London, „für Polizeiaktionen in entfernten Gebieten“ seines Kolonialreiches unter keinen Umständen entbehren zu können vorgab. Und zur gleichen Stunde stellte sich der Kriegsverbrecher, der schon den neuen Krieg gegen Deutschland vorbereitete, hin und sann auf Mittel für einen quadenlosen Krieg gegen die Nichtkämpfer. So hat sich der doppelte Kriegsgangster von 1914 und 1939 den schandbaren Ruhm der Erstgeburt einer verbrecherischen Idee gesichert. Aber er ist mit dem Krieg gegen Frauen und Kinder des Gegners schließlich nur britischer Tradition gefolgt, die immer mit dem Mittel der „Ausrottung“ gearbeitet hat.

Es wird daher nicht weiter überraschen, wenn Churchill Vorgänger, der Premierminister Baldwin, im Jahre 1932 jene wahrhaft grauenhafte Forderung aufstellte: „Die einzige Verteidigung ist der Angriff“, oder mit anderen Worten: „Wenn wir uns retten wollen, dann müssen wir Frauen und Kinder schneller umbringen als der Feind uns.“ Das ist englische Taktik, unter möglichst niedrigem Aufwand an eigenem Blut den Gegner in seiner Familie zu treffen, um dadurch die Moral der Kämpfenden zu erschüttern und so zu einem billigen Triumph zu gelangen.

Es war zu erwarten, daß die gleichen Verbrecher, die den Krieg gegen Frauen und Kinder und alle zivilen Ziele zum vollendeten System ausgebaut und überall angewandt haben, nach den deutschen Vergeltungsschlägen gegen London händelnd wieder einmal die gesamte „Menschheit“, die sie selbst unheimlich verurteilen, zu alarmierten versuchen würden. Auch das gehört zum englischen System, das sich in der Londoner Politik von Generation zu Generation vererbt hat. Die deutsche Wehrmacht und ihre Führung sind über diese heuchlerischen britischen Angriffe turmhoch erhaben, und es bleibt eine historische Tatsache, daß schon in der Nacht zum 12. Januar 1940 die britischen Piraten die ersten Bomben auf das unbefestigte Westerland auf Sylt warfen, wobei die erste deutsche Bombe auf britisches Gebiet am 16. März fiel, jedoch auf eine Flakstellung auf den Orkney-Inseln. In der Folge hat die RAF systematisch offene deutsche Städte angegriffen, während die deutsche Luftwaffe erst am 6. September 1940 zum ersten Vergeltungsschlag angelegt hat, und zwar gegen die Verbrecherzentrale London. Wenn seitdem die deutsche Luftwaffe die verbrecherische britische Kriegstatistik mit zehn- und hundertfachen Vergeltung heimzahlt, dann kommt damit über England nur ein Strafgericht, das es selbst unter Führung eines Obergangstiers Winston Churchill herausgefordert hat.

Das Strafgericht

Der letzte große Vergeltungsangriff der deutschen Luftwaffe auf London hat bei der Inselbevölkerung Schrecken und Grauen hinterlassen. So sehr sich auch die britische Regierung bemüht, das Volk abzulenken und mit anderen Dingen zu beschäftigen, so ist das Entsetzen in der Bevölkerung doch nicht zu bannen. Zu furchtbar war der deutsche Schlag, als daß er nach ein paar Tagen schon vergessen werden könnte. Wapfen von den gewaltigen Zerstörungen in London hat die Bevölkerung der britischen Hauptstadt nun auch begriffen, wie gefährlich es ist, wenn die britische Luftflotte ihren niederdrückenden Gangsterkrieg gegen deutsche Wohngebiete, Krankenhäuser, Schulen und Kulturstätten weiterführt.

Die englischen Kriegsverbrecher haben die plutokratischen Presse mobilisiert, um in dem englischen Volk den Haß gegen Deutschland angesichts der gewaltigen Wirkungen des deutschen Vergeltungsangriffs zu schüren, und die „Times“ als Regierungsblatt beginnt diesen Fehlschlag mit den schwersten Anschuldigungen gegen Deutschland. Sie behauptet, nie habe ein Luftangriff wie der letzte Vergeltungsschlag weniger militärischen Schaden angerichtet. Um so größer sei der Schaden an nichtmilitärischen Objekten. Die „Times“ wird nicht in der Lage sein, ihre Behauptung unter Beweis zu stellen. Sie wird auch nicht nachweisen können, daß die deutschen Luftangriffe nichtmilitärische Objekte als Ziele ihrer Bomben ausählten. Das ist ein für allemal den Engländern vorbehalten geblieben, die den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen und systematisch weitergeführt haben.

Die Bombenverbrecher sitzen in London, und den Gangsterkrieg in der Luft, den sie vom ersten Tage an führten, haben sie von langer Hand vorbereitet. Churchill als Haupt der Kriegsverbrecherregierung in London hat schon immer davon geträumt, im nächsten Krieg gegen Deutschland, den er seit Jahrzehnten vorbereitet hat, ganze Städte in die Luft zu blasen. Im September 1924 bereits äußerte er sich in einem Zeitungsartikel, der über die ganze englische Welt verbreitet wurde, wie folgt: „Sollte es nicht möglich sein, eine Bombe zu erfinden, nicht größer als eine Orange, die die geheimnisvolle Macht in sich hätte, einen ganzen Häuserblock zu zerstören.“ Was sage ich, die die Sprengkraft von 1000 Tonnen Rordit (Sprengstoff der Geschosse) in sich vereinigte, um eine ganze Stadt in die Luft zu blasen? Könnten nicht auch von unbemannten Flugzeugen, die durch drahtlose Kraftübertragung oder sonstige Kraftstrahlen gelenkt würden und in endloser Reihe das Land überfliegen, Sprengstoffe der jetzt gebührenden Art abgeworfen werden?“ Das war also Churchill heisser Wunschtraum schon im Jahre 1924, einen erbarungslosen Verwüstungsangriff gegen die Zivilbevölkerung zu führen, und in seinem krankhaften Hirn malte er sich diesen Luftkrieg der Zukunft bereits ziemlich deutlich aus.

Winston Churchill hat sich damit vor der Geschichte das Denkmal eines Erzverbrechers und des Urheber des rücksichtslosen Luftkrieges gegen Frauen, Kinder und Wehrlose gesetzt. Derselbe Mann, der schon 1924 den Gangsterkrieg beschwor, ist heute Premierminister des englischen Piratenreiches. Man bedenke, fünf Jahre nach dem Verträge von Versailles, in dem auch England zur Abrüstung verpflichtet, kann einer der

Deutsches U-Boot versenkt britischen Hilfskreuzer von 20.000 BRT.

DNB. Berlin, 13. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenken in zähem, mehrstündigem Angriff auf einen durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug neun feindliche Handelschiffe mit zusammen 56 248 BRT. Damit sind durch Angriffe der Unterseeboote auf diesem Geleitzug, einschließlich der bereits gemeldeten Erfolge, 13 feindliche Handelschiffe mit zusammen 76 248 BRT. versenkt worden. Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht mit guter Wirkung Hafenstädte in Süd- und Südost-England.

Kampfflugzeuge versenken am Tage vor der schottischen Ostküste ein Handelschiff von 8000 BRT. und in der letzten Nacht ein kleines Kriegsschiff bei Landsend. Durch Bombenwurf und Beschuss mit Bordwaffen wurden außerdem zwei große Handelschiffe und ein Vorpostenboot schwer beschädigt.

In Nordafrika schossen Panzer des deutschen Afrika-Korps bei Tobruk eine britische Batterie auf. Der Feind wurde durch die Panzerabwehr abgewiesen. Bei Sollum beiderseitige rege Spähtruppentätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten zusammen mit Verbänden der italienischen Luftwaffe Versorgungs- und Kommunikationslinien des Feindes bei Tobruk. Im Hafen wurde ein Schiff in Brand geworfen.

In der Suda-Bucht und südlich der Insel Kreta beschädigten deutsche Kampfflugzeuge mehrere Handelschiffe schwer.

Auf der Insel Malta griff die deutsche Luftwaffe strategische Anlagen u. a. den Flugplatz Luqa und den Hafen La Valetta, mit guter Wirkung an.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften Bomben in West- und Südwest-England. In einigen Städten, darunter in Manchester und in Köln, entstanden Brände in Wohnvierteln und Industrieanlagen. Der Schaden und die Verluste an Toten und Verletzten sind gering.

Eine Sturzkampfflugstaffel unter Führung von Oberleutnant Krieger zeichnete sich bei dem erfolgreichen Angriff auf einen britischen Flottenverband vor Bengasi in der Nacht zum 1. Mai besonders aus.

Die Post von fünf Wochen ging zum Meeresgrund

Das britische Postministerium teilt mit, daß die Post, die zwischen dem 31. März bis zum 5. Mai von Amerika nach Großbritannien verandt wurde, „durch feindliche Aktion“ verlorengegangen sei.

DNB. Berlin, 14. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe versenkte in der letzten Nacht im Seegebiet östwärts Sunderland drei Handelschiffe mit zusammen 14 000 BRT. und bombardierte mehrere wichtige Häfen in Süd- und Mittel-England.

In Nordafrika brach ein von Panzern unterstützter britischer Angriff gegen den Abwehr einer italienischen Division zusammen. Dabei wurden sechs feindliche Panzer zerstört. Weitere Kämpfe brachten den deutsch-italienischen Truppen britische Erfolge. Im Raum von Sollum liegen Aufklärungsstränge des deutschen Afrika-Korps weit nach Osten und Südosten vor.

Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampfflugzeugverbände bei Tage und in der letzten Nacht wiederum den Flugplatz Luqa mit guter Wirkung an.

Der Feind bombardierte mit schwachen Kräften in den letzten Abendstunden die Insel Helgoland. Militärischer Schaden entstand nicht. Es wurden lediglich Wohnhäuser zerstört und mehrere Zivilpersonen getötet oder verletzt. Flak-artillerie schoss zwei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab. Über dem Reichsgebiet fanden in der letzten Nacht keine Kampfhandlungen statt.

Die Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges mit Hauptmann Prikel, Feldwebel Heinemann, Feldwebel Poppe und Unteroffizier Haus zeichnete sich bei der Durchführung schwieriger Witterungsaufklärung über England besonders aus.

Bei den Kämpfen in Nordafrika zeigte der Oberleutnant Schulte als Geschichtsauffklärer besondere Umsicht und Tapferkeit.

40 v. H. der Kühlschiffe versenkt

Der Direktor der führenden neuseeländischen Arbeiter-Gesellschaft, William Goodfellow, erklärte, der Mangel an Schiffsraum habe im Abzug neuseeländischer Mitbürgerzeugnisse nach England eine kritische Lage hervorgerufen. Von den zwischen Neuseeland und Großbritannien verkehrenden Kühlschiffen seien 40 v. H. bereits versenkt. In den Lagerhäusern auf Neuseeland lägen ungeheure Mengen für England bestimmter Milchprodukte sowie Sammelgut, die wegen des Schiffsmangels nicht abgeliefert werden könnten.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte im Nordatlantik einen stark bewaffneten britischen Hilfskreuzer von 20 000 BRT.

Bei Angriffen auf die britische Versorgungsschiffahrt versenkte die Luftwaffe bei Tage und in der letzten Nacht drei Handelschiffe mit zusammen 11 000 BRT und beschädigte zwei weitere große Frachter durch Bombentreffer schwer.

Kampfflugzeuge griffen gestern bei Tage verschiedene militärische Ziele in Großbritannien erfolgreich an. Auf einem Flugplatz wurden dabei mehrere viermotorige Kampfflugzeuge am Boden schwer beschädigt.

In Nordafrika weiterhin rege Artillerie- und Spähtrupptätigkeit vor Tobruk. Hier und in Gegend Sollum wurden weitere britische Panzer vernichtet, mehrere Geschütze erbeutet und Gefangene eingebracht, leichte deutsche Kampfflugzeuge unterstützten die Kämpfe des Afrika-Korps durch wirkungsvolle Angriffe auf britische Infanterie- und Fahrzeugkolonnen im Raume von Sollum.

Im Mittelmeerraum bombardierten Verbände der deutschen Luftwaffe bei Tag und Nacht militärische Anlagen auf den Inseln Malta und Kreta mit guter Wirkung. Bei einem Angriff leichter deutscher Kampfflugzeuge auf zwei Flugplätze der Insel Kreta wurden 15 feindliche Jagdflugzeuge am Boden zerstört. In Luftkämpfen über der Insel schossen deutsche Jäger acht weitere Flugzeuge ab.

Einsflüge des Feindes in das Reichsgebiet fanden nicht statt.

In der Zeit vom 12. bis 14. Mai verlor der Feind zusammen 31 Flugzeuge. Von diesen wurden 13 Flugzeuge in Luftkämpfen, drei durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen drei eigene Flugzeuge verloren.

Die Besatzung eines Kampfflugzeuges mit Leutnant R. Loeck, Sonderführer (3.) Adolf, Unteroffizier Engel, Unteroffizier Schilling und Gefreiter Knochel zeichneten sich durch kühne und erfolgreiche Angriffe auf ein Aufklärungsziel in Südengland besonders aus.

Leutnant Kolbik bewies als Führer eines leichten Fluges bei den Kämpfen in Nordafrika besondere Kampfmutter und Angriffsgeist.

Unersetzliche Verluste für England

Mit der Versenkung eines 20 000 BRT. großen Hilfskreuzers durch ein deutsches Unterseeboot hat die englische Kriegsmarine den vierten Hilfskreuzer innerhalb von zwei Monaten eingebüßt. Diese Verluste treffen die englische Seeführung um so härter, als das Problem der Geleitzugsicherung sich seit Jahresbeginn zusehends verschärft hat.

Bisher hat die britische Admiralität einen Gesamtverlust von 17 Hilfskreuzern seit Kriegsbeginn zugegeben.

Legt man diese britischen Angaben einer Verlustrechnung zugrunde, obwohl in dieser Liste nur die Hilfskreuzer enthalten sind, deren Verlust sich nicht mehr geheimhalten ließ, so hat die britische Kriegsmarine einschließlich der Versenkung des jetzt gemeldeten 20 000 BRT. großen Kriegsschiffes nachweislich 18 Hilfskreuzer eingebüßt. Hierunter befinden sich drei Hilfskreuzer mit mehr als 20 000 BRT., acht Hilfskreuzer mit 15 000 bis 20 000 BRT., vier weitere mit einer Tonnage von 10 000 bis 15 000 BRT. und drei unter 10 000 BRT. Zwei weitere große Hilfskreuzer „Alcantara“ und „Sanarvon Castle“ — jeder über 20 000 BRT. — wurden in Gefechten mit deutschen Kriegsschiffen in Uebersee schwer beschädigt. Aus der Größe dieser Hilfskreuzer ist zu ersehen, daß es sich durchweg um hochwertige Schiffe handelt.

Da die britische Flotte bei der vorhandenen Knappheit an Kreuzern Geleitzüge nur in den seltensten Fällen sichern kann, bilden die Hilfskreuzer den Stamm der Führerschiffe, die die britischen Geleitzüge über die Ozeane zu bringen haben. Wenn man in Rechnung stellt, daß ein als Führerschiff eingesetzter Hilfskreuzer im Jahresdurchschnitt sechs Geleitzüge aus Uebersee nach England zu bringen hat, wird ersichtlich, welche unersetzlichen Verluste die Versenkung dieser bisher bekanntgewordenen 18 Hilfskreuzer für die englische Seeführung bedeutet.

Mißlungener Angriff auf Minenräumboote

Der angreifende britische Bomber abgeschossen.

Im Kanalgebiet hat ein britischer Bomber zwei kleine Minenräumboote der deutschen Kriegsmarine mehrfach anzugreifen versucht. Nachdem der erste Angriff abgeblieben war, mehrten die Minenräumboote mit ihren Bordwaffen auch einen zweiten Angriff mit Erfolg ab.

Die schwach bewaffneten Fahrzeuge brachten dem britischen Flugzeug zahlreiche Treffer bei. Zuletzt griff das britische Flugzeug die beiden deutschen Boote mit Bomben an. Dank der Wendigkeit dieser unfehlbaren Kriegsfahrzeuge verfehlten die Bomben ihr Ziel.

Lebhaftes Feuer der Minenräumboote brachte dagegen das abbrechende britische Flugzeug zum Abbruch. Entschlossenheit und Kampfsinn der kleinen deutschen Fahrzeuge gegenüber dem britischen Bomber führten zum Erfolg.

Angriff auf Malas Flugfluggplätze

Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front

DNB. Rom, 15. Mai.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „Deutsche und italienische Flugzeuge haben die Flugzeugstützpunkte auf Malta angegriffen. In Luftkämpfen wurden drei englische Flugzeuge abgeschossen.“

In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front und Spähtrupptätigkeit östlich von Sollum. Unsere Flugzeuge haben den Hafen und die Anlagen von Tobruk wiederholt bombardiert. Ein Dampfer wurde in Brand geworfen. Feindliche Flugzeuge haben Derna bombardiert.

In Nordafrika hält der feindliche Druck an allen Abschnitten und vor allem im Gebiet vom Amba Alagi an, wo unsere Truppen erbitterten Widerstand leisten.“

Mißlungener Ausfallversuch

Sechs britische Tanks und zahlreiche Gefangene verloren

Zu dem im italienischen Wehrmachtbericht vom Mittwoch gemeldeten englischen Ausfallversuch aus Tobruk gibt ein Frontberichtsfalter der Stefani einige interessante Einzelheiten.

Danach war dieser Ausfall einer der stärksten, die bisher von dem Gegner zur Durchbrechung des eisernen deutsch-italienischen Ringes bzw. zur teilweisen Wiedereroberung der in den letzten Tagen verlorenen Stellungen unternommen worden. Nach intensiver Artillerievorbereitung wurden rund dreißig Panzerwagen, gefolgt von Sturmabteilungen, gegen die vorderen italienischen Linien im Osten von Tobruk eingekesselt. Die deutsch-italienischen Truppen ließen die Panzerwagen auf 150 Meter herankommen und eröffneten dann ein Schnellfeuer auf den Feind. Unter dem Geschosshagel blieben sechs Panzerwagen liegen, während einige weitere in Brand gerieten. Die übrigen Panzerwagen kehrten in voller Fahrt schleunigst zu ihren Ausgangsstellungen zurück. Zwei der von den italienischen Truppen erbeuteten Panzerwagen sind neuer Konstruktionsart. Außerdem wurden zahlreiche Gefangene, darunter ein Major, und zwei weitere Offiziere erbeutet.

Schwäch.engl. Luftstreitkräfte eingeflogen

ND Berlin, den 16. Mai 1941 (Eigener Drahtbericht)

Schwächere engl. Luftstreitkräfte flogen in der vergangenen Nacht in Nordwest- und Norddeutschland ein. An einigen Stellen Norddeutschlands gelang es dem Angreifer Bomben abzuwerfen. Nach den bisherigen Feststellungen ist jedoch nirgends erheblicher Schaden entstanden.

Ein engl. Verband versuchte die Reichshauptstadt anzugreifen. Starke Flak-

„Europäische Solidarität“

Frankreichs Mitarbeit im neuen Europa

Der Empfang des Vizepräsidenten des französischen Ministerrates, Admiral Darlan, durch den Führer und den Reichsaußenminister hat in der französischen Presse des besetzten und unbesetzten Gebietes einen großen Widerhall gefunden. Einheitsstimmig wird in der gesamten Presse unterstrichen, daß Frankreich eine klare Entscheidung für seine freiwillige Eingliederung in das neue, von Adolf Hitler errichtete kontinentale Europa getroffen habe.

In der großen Pariser Abendzeitung „Le Nouveau Temps“ wird nach Unterstreichungen dieses Gedankens insbesondere darauf hingewiesen, daß gleichzeitig mit der Nachricht über das Zusammentreffen des Führers mit Darlan eine Depesche aus Washington eingetroffen sei, in der die Verschiebung der von Roosevelt angekündigten Rede mitgeteilt wurde. In dem Augenblick nämlich, so heißt es in „Le Nouveau Temps“, in dem Frankreich in aller Klarheit seinen Wunsch nach Ausdruck bringt, sich in die neue kontinentale Ordnung einzufügen, können die französischfreundlichen Gelehrten in den Vereinigten Staaten nicht mehr zugunsten einer Politik der Einmischung in den europäischen Konflikt ausgeführt werden. Die Unterredung Hitler-Darlan hat genau in dem Augenblick stattgefunden, wo es von Wichtigkeit war, Herrn Roosevelt um eines seiner Hauptargumente zu berauben. Daher auch die Verzögerung, das Jögern und das Stillschweigen des Weißen Hauses.

In der Zeitung „Deuxième“ wird in der Schlagzeile der auch von den übrigen Zeitungen aufgegriffene Gedanke stark herausgestellt, daß die symbolische Bedeutung des 11. Mai, der der Erinnerungstag der Jungfrau von Orléans, also derjenigen, die als erste die Engländer aus Europa herausgeworfen habe, sei, den Gesprächspartnern nicht entgangen sei. Im „Paris Soir“ wird festgestellt, daß die Verhandlungen, die augenblicklich Gegenstand der Beratungen in Berlin und Vichy seien, am besten durch zwei Worte gekennzeichnet würden, nämlich durch die Worte: „Europäische Solidarität.“

Englands Wirtschaftszusammenbruch

London versucht den Zerfall des Empire durch Wirtschaftsskaverei der Dominions aufzuhalten.

Obwohl England bereits spürt, daß mit der politischen auch die wirtschaftliche Katastrophe unaufhaltsam ist, und obwohl es überall Anzeichen sieht für den Zerfall des britischen Empire, wahren die Londoner Kriegsverbrecher immer noch die Wölfe des starken Mannes. So wurde der australischen Regierung, die sich mit Japan dahin geeinigt hatte, daß die Japaner größere Mengen australischer Wolle abnehmen wollten, die sie mit Warenlieferungen zu bezahlen gedachten, von London das Geschäft unterbunden. Als Begründung mußte die faden-scheinige Verurteilung auf die Abnahme der australischen Wolle durch England herhalten, ein Versprechen, das die britische Regierung niemals einlösen kann, da ihr der Schiffsraum für den Abtransport der Wolle und die Mittel zum Aufkauf fehlen. Trotz dieser Ohnmacht hält England seine Dominions in der wirtschaftlichen Skaverei.

„Rein Interesse“ mehr am Südamerika-Geschäft.

Wie es um Englands Wirtschaftskraft steht, mußte Lord Willingdon, der vor wenigen Wochen, begleitet von der Kessame der Londoner Presse, in Südamerika Abzugsgebiete für England suchen sollte, sehr kleinlaut bekennen. „Jämlich erschreckt“ habe er, so meinte er, festgestellt müssen, daß man in England selbst diesen Geschäftsmöglichkeiten keine Beachtung mehr schenke. Das heißt also auf deutsch, England ist gar nicht mehr in der Lage, einen Handelsver-lehr mit Südamerika aufrechtzuerhalten, da es die südamerikanischen Ausfuhrgrüter wegen des Lonnage- und Defizitmangels nicht aufnehmen kann und da die britische Industrie überhaupt nicht imstande ist, Ausfuhrgrüter zu produzieren.

Die USA als Erbschaftsanwärter.

So bricht das britische Empire auch auf der wirtschaftlichen Seite allmählich aber sicher zusammen zur großen Genug-tuung des amerikanischen Verbündeten, der sich als Erbschaftsanwärter bereits empfiehlt. Kanada richtet sich auf den Nach-folger des Empire bereits aus. Neutermelbungen zufolge sollen zwischen den USA und Kanada in Kürze Ausschüsse zur Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem, industriellem und finan-ziellem Gebiet errichtet werden. Es heißt, das Ziel dieser Ausschüsse sei, die „gemeinsamen Hilfsquellen zur Unter-stützung Großbritanniens“ beschleunigt zu mobilisieren. Man geht aber kaum fehl, wenn man in dieser Zusammenarbeit die ersten deutlichen Anzeichen der imperialistischen Ziel-setzungen der USA erkennt, die schon jetzt zueinander-rassende Wirtschaftsräume sich angliedern und gar nicht erst ab-warten, bis das Empire auseinanderfällt. Und England muß nachlos zusehen, wie die „helfenden Freunde“ in Uebersee die ihnen sichere Erbschaft antreten.

Kanadische Seeleute streifen

Wie der „Pilot“, das Organ der USA-Seemannsgewerk-schaft, aus Toronto meldet, wurde die Schiffsfahrtsaison auf den großen Seen in diesem Jahr mit einem Streik von 750 kanadischen Seeleuten eröffnet. Der Ausstand richtete sich gegen fünf Reedereien, die einen Schiedsspruch nicht eingehalten hatten. Da die Schiffsahrt auf den großen Seen und dem St.-Lorenz-Strom durch diesen Streik vollständig zum Erliegen kam, griff die kanadische Regierung ein und verhängte den Vor-gehenden der kanadischen Seemannsgewerkschaft, den schwer-bergeleitenden Pat Sullivan. Er wurde ohne Gerichtsver-fahren und ohne besondere Anklage in ein Konzentrationslager gesteckt.

Auf dem Meeresgrund

Britisches 11 660-BRT.-Motorschiff, und ein Tanker versenkt

Wie New-Yorker Schiffsahrtkreise mitteilen, wurde das 11 660 BRT. große englische Motorschiff „Derbyshire“ im Mittelmeer senkt. Der britische Motoranleger „San Conrado“ (7983 BRT.), der nach einem Angriff in Brand geriet, wurde von der Besatzung verlassen und ist gesunken.

Weiter wurden zwei in englischen Diensten fahrende Schiffe versenkt, und zwar der norwegische Frachter „Solferino“ (2580 BRT.) sowie das 2317 BRT. große holländische Frachtschiff „Hercules“.

abwehr hinderte jedoch den Gegner, die Wolkendecke zu durchstoßen, sodaß es nur wenigen engl. Flugzeugen gelang, in die Nähe von Berlin vorzudringen. Auch diese feindl. Flieger wurden durch die Abwehr zu beschleunigtem Abdrehen gezwungen. Bisher wurde der Abschub eines engl. Flugzeuges gemeldet.

Araber gegen England

Englische Truppen sieberhaft am Bau von Verteidigungsanlagen in Palästina.

Radio Ankara bestätigt, daß die englischen Truppen in Palästina sieberhaft mit dem Bau von Verteidigungsanlagen beschäftigt sind. Die Agentur mondo Arabo meldet aus Damaskus, daß es in zahlreichen Ortschaften Palästinas zu einer verstärkten Aufstandsbewegung gegen England gekommen sei.

Die englischen Zivilbehörden haben im Einvernehmen mit den Militärbehörden in den letzten Tagen ihre Aushebungspolitik gegen die Bauern verstärkt, um sie dadurch zu zwingen, sich zu den Waffen zu melden. Diese unmenschliche Methode soll jedoch vollkommen Schiffbruch erlitten haben. In Ein Karam hat eine Gruppe von Arabern als Vergeltung das Haus eines Engländers überfallen, in dem sich mehrere britische Beamte versammelt hatten. Es kam zu einem heftigen Kugelschwechsel, in dessen Verlauf einige Engländer getötet wurden. In Haifa explodierte in unmittelbarer Nähe eines britischen Militärpostens eine Bombe.

Nach einer Meldung der gleichen Agentur aus Jerusalem haben die britischen Behörden in Palästina im Laufe der letzten Woche wieder vier Palästinenser zum Tode verurteilt. Diese neuen Wärtirer gesellen sich den tausend anderen hinzu, die auf barbarische Weise von England ermordet wurden, das vorgibt, den Islam zu verteidigen.

Britische Nervosität.

Die britischen Behörden in Palästina haben alle irakischen Staatsangehörigen und palästinensischen Staatsangehörigen, die die „Sidara“, d. h. die irakische nationale Kopfbedeckung, tragen, verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht. Jede Propaganda zugunsten des Iraks und alle Neußerungen über für England ungünstige Umstände und Tatsachen werden von den britischen Behörden strengstens überwacht. Ständig finden Hausdurchsuchungen bei Verdächtigen statt, die sofort vor die Gerichte geschleppt und mit einer bisher nicht gekannten Strenge verurteilt werden.

Befriedigende Verhandlungen in Ankara

Der irakische Kriegsminister Schaulat, der seit einiger Zeit in Ankara Verhandlungen mit der türkischen Regierung pflegte, wird in den nächsten Tagen in Bagdad zurückzukehren. Berichte aus Bagdad erklären, daß die Beratungen in Ankara befriedigend verlaufen seien, und politische Kreise sprechen den Ergebnissen große Bedeutung für die weitere Entwicklung im Nahen Osten zu.

Syrien hilft dem Irak

Das irakische Verteidigungsministerium in Damaskus, so wird von dort gemeldet, beschloß, am Donnerstag jeder Woche in ganz Syrien eine öffentliche Sammlung zugunsten des Iraks durchzuführen. Am Sonntag senden in den meisten syrischen Städten neue Kundgebungen für den Irak statt, an denen Tausende teilnehmen. Am Montag wurde die erste Sendung von Medikamenten nach dem Irak geschickt, die aus den Erträgen der bisher in Syrien veranstalteten Sammlungen bezahlt wurden.

Verschärfter Terror aus Furcht

Britische Militärgerichte wüten in Palästina.

Aus Palästina wird gemeldet, daß die englischen Behörden alle irakischen und palästinensischen Araber, die die sogenannte Sidara, die irakische nationale Kopfbedeckung tragen, verhaftet und in das Konzentrationslager geschickt haben. Die Ueberwachung und Befestigung aller nationalen Elemente in Palästina hat in den letzten Tagen die größten Ausmaße angenommen. Alle Personen, die irgendwie verdächtig sind, mit dem Irak oder mit den Achsenmächten zu sympathisieren, werden auf den Straßen und in den Kaffeehäusern festgenommen und deportiert. Tag und Nacht werden Hausdurchsuchungen abgehalten.

Die englische Polizei, verstärkt durch jüdische Elemente und Emigranten, hat ein regelrechtes Terrorregime eingeführt, das den Beweis liefert für die Schweregezeiten, denen sich England durch die Erhebung des Iraks gegenübersehen. Die Militärgerichte arbeiten mit Ueberstunden und fällen Urteile von bisher unbekannter Härte.

Zahlreiche Händler, Kellner, Hotelportiers, Gepäckträger und Schubpuffer wurden im Dienst der Polizei als Späher und Provokateure eingesetzt. Personen, die sich im geringsten über die irakische Bewegung äußern, werden zur Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis im Schnellverfahren ohne Berufung verurteilt. Die Vollziehungen über die Rolle des jüdischen Völkchens aus als Grundlage für die Entscheidung des Gerichts.

Die Ueberwachung der Grenzen Palästinas nach Syrien und Libanon wurde durch den Einsatz neuer Formationen verdoppelt.

Britten misshandeln das rote Kreuz.

Der irakische Heeresbericht meldet, daß britische Flieger Bomben auf zwei Sanitätswagen warfen, die mit Verwunden zum Krankenlager fuhren und weißlich sichtbar mit dem roten Kreuz gekennzeichnet waren. Die beiden Wagen wurden zerstört und die Insassen getötet. Dieses unmenschliche Vorgehen des Feindes ist eine Verletzung des internationalen Genfer Abkommens.

Neuer Aufruf des Großmufti von Jerusalem.

Der Großmufti von Jerusalem hat einen neuen Aufruf an die Mohammedaner gerichtet, in dem er sie zum Kampf gegen England, den Beschützer des Judentums, auffordert. Darin heißt es: „Die Engländer bekämpfen heißt, die Verbündeten der schlimmsten Feinde der Araber bekämpfen.“

Radio Mondar läßt sich aus Damaskus melden, daß der ehemalige irakische Ministerpräsident Taha el Haschimi tödlich gestorben sei. Taha el Haschimi war der Amisvorsänger von Ali Nasir el Ballani und war nach dessen Staatsstreich aus Bagdad geflohen.

Portugal schützt seine Inseln

Bettere Truppen für Stützpunkte auf Agoren und Kapverden.

Wie die römische Stefani-Agentur aus Lissabon meldet, wurde ein weiteres Kontingent für die Stützpunkte auf den Agoren und Kapverdischen Inseln eingeschifft. Es wurden auch Flakgeschütze verladen. Der Einschiffung, die größte Beteiligung in der Bevölkerung hervorrief, wohnte der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium bei.

Tageschronik in Stichworten

Der Führer zum Nationalfeiertag Paraguays

Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Paraguays, General Dignio Morinigo, zum Nationalfeiertag Paraguays herzlich seine Glückwünsche übermittelt.

Wirtschaftswerbung im Ausland durch Rundfunk

Unter Beteiligung deutscher Wirtschaftsunternehmen ist unter der Firma „Radio-Union G. m. b. H.“ mit dem Sitz in Berlin eine Gesellschaft gegründet worden, die sich der Wirtschaftswerbung durch Rundfunk im Ausland widmen und die Voraussetzungen dafür fördern soll.

Deutsch-ungarische Kulturbesprechungen abgeschlossen

Besprechungen des Deutsch-Ungarischen Kulturausschusses, die in Berlin stattgefunden haben, wurden zum Abschluß gebracht. Die Verhandlungen, die im traditionellen freundschaftlichen Einvernehmen geführt wurden, dienten einer weiteren Vertiefung der kulturellen Beziehungen der beiden befreundeten Länder, die im letzten Jahre besonders auf dem Gebiete des Professoren-austauschs und der Durchführung von Gastvorlesungen von Gelehrten beider Länder einen erfreulich großen Umfang angenommen haben.

Tagung der Gau- und Kreisfrauenvereinsleiterinnen

Im Verlauf der zweiten Reichstageseröffnung der Gau- und Kreisfrauenvereinsleiterinnen in Weimar sprach Gauleiter Bürkel über die Probleme der Grenzländer. Aufgabe der Frau werde es sein, zu beweisen, daß Mutterliebe und Vaterlandsliebe eines sei. Die Mutter werde den nationalen und den sozialistischen Gedanken als erste in die Herzen der Kinder pflanzen und somit die deutsche Zukunft entscheidend gestalten. Die Reichsfrauenführerin versicherte, daß die NS-Frauenvereine ihre ganze Kraft in die Erfüllung des Auftrages legen wird, jede Frau in Deutschland zum Bewußtsein ihres Wertes und ihrer Verantwortung für das Volksganze zu erheben.

Neuordnung der Danziger Hafenwirtschaft

Anläßlich der Neuordnung der Danziger Hafenwirtschaft hat der Anstaltsrat in Danzig eine Gemeinschaftsstudie erstellt, zu der die Hafengesellschaft, die Industrie- und Handelskammer und die Wirtschaftskammer Danzig-Westpreußen geladen hatten. Senatrat Hoffmann gab einen historischen Rückblick und wies darauf hin, daß die Danziger Hafenwirtschaft in wesentlicher Teil nicht nur der Wirtschaft Danzigs und des Reichsgaues, sondern darüber hinaus der Gesamtwirtschaft des deutschen Ostlandes ist. Der Danziger Hafen ist nicht nur ein reiner Seehafen, sondern ein wichtiger Umschlagshafen, der ein umfangreiches Betätigungsfeld für die rein privaten Umschlagsanlagen und Betriebe im Rahmen des Hafenverkehrs geschaffen hat.

W.F.-Ausstellung „Arbeit und Freizeit“ in Oslo

In Oslo wurde eine vom Reichskommissariat veranstaltete Ausstellung der Deutschen Arbeitsfront „Arbeit und Freizeit“ eröffnet. Oberbefehlshaber Claus Selzner überreichte die Grüße des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und regte die in aller Welt vorbildlichen Leistungen der Deutschen Arbeitsfront und ihrer angeschlossenen Organisationen dar.

Neue Fortschritte der japanischen Offensive

Nach den Verlautbarungen des japanischen Oberkommandos macht die neue Offensive an allen Kampfabsehnungen in China gute Fortschritte. In der südchinesischen Provinz Kwangtung umzingelten die japanischen Truppen unweit Hongkong etwa 20.000 Chinesen. In den Kämpfen in der Provinz Honan sind bereits mehrere hohe chinesische Offiziere verwundet worden oder gefallen. In Schanghai wird der um an nähernd 200.000 Chinesen gelegte Ring immer enger gezogen.

Erprobungstypen für den sozialen Wohnungsbau

Nach dem Führerbescheid zur Vorbereitung des Wohnungsbau nach dem Kriege sind Grundrisse zu entwickeln und vorläufig auf die Dauer von fünf Jahren für verbindlich zu erklären. Als erstes Ergebnis dieser Arbeiten hat der Reichskommissar sechs Erprobungstypen, im wesentlichen für Mietskasernen, den Wohnungsbaukommissionen übermitteln. Für die Ausbildung der Hausansichten, die Fenster, die Form der Dächer und die Wahl der Baustoffe sind die Grundrisse der bodenständigen Bauweise anzuwenden.

Deutsche Schule in La Paz

In der bolivianischen Hauptstadt wurde eine deutsche Schule eingeweiht. Der Feierlichkeit wohnten über 2000 Personen bei, darunter Vertreter der bolivianischen Regierung und der zuständigen Behörden.

Bulgariens Dank

Ministerpräsident Ziloff vor der Kammer

Der bulgarische Ministerpräsident Ziloff gab in der Kammer eine Erklärung ab, in der er zu den neuesten Ereignissen auf dem Balkan Stellung nahm. Er sollte den deutschen Truppen, die mit beispielloser Tapferkeit, Heroismus und blühender Schnelligkeit den Krieg im Südosten geführt haben, höchste Anerkennung. Ziloff unterstrich, daß dieser Krieg den Achsenmächten gegen ihren Willen aufgezwungen worden sei. Die bulgarische Armee habe nicht eingreifen brauchen, sie sei aber bereit gewesen, die Interessen und die Unabhängigkeit des Landes zu wahren. Das bulgarische Volk sehe heute in der Errichtung eines mächtigen und geeinten Bulgariens von der Donau bis zum Ägäischen Meer die Verwirklichung seiner Ideale. Bulgarien sei glücklich, endlich den Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit der neuen europäischen Gemeinschaft unter Führung der Achsenmächte zu sehen.

Der Ministerpräsident zitierte dann die Worte des Führers in seiner Reichstagsrede am 4. Mai, die Bulgarien gebietet waren, und versicherte unter stürmischem Beifall des Hauses, diese Worte des großen Führers Deutschlands erfüllten Bulgarien mit Dankbarkeit und rührten zutiefst jedes bulgarische Herz.

Das bulgarische Volk werde für immer tiefste Dankbarkeit den Achsenmächten und deren großen Führern Adolf Hitler und Benito Mussolini hegen. Besonders stolz würden diese Gefühle Deutschland gegenüber sein, dessen Truppen in Mazedonien und Thrakien operiert hätten und dadurch die unmittelbaren Befreier dieser bulgarischen Gebiete geworden seien.

Der Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt und die Art und Weise, wie die deutschen Truppen in Bulgarien empfangen worden seien, seien der beste Beweis dafür, daß die Politik der Regierung vollends den Gefühlen und Anschauungen des bulgarischen Volkes entspreche. Die Ergebnisse dieser Politik, die stets vom König Boris III. weise befohlen gewesen sei, seien bereits offensichtlich.

„Arbeit nationale Pflicht des rumänischen Volks“

Die rumänische Presse veröffentlicht den Wortlaut eines neuen Gesetzes zur Organisierung der nationalen Arbeit in Rumänien. Das Gesetz spricht aus, daß die Arbeit eine nationale Pflicht für das rumänische Volk sei. Das Gesetz regelt auch die gemeinnützige Arbeit, die im Rahmen von Arbeiten nationalen oder öffentlichen Interesses erfolgen kann.

Die deutsch-kroatische Grenze

Wiederherstellung der Staatsgrenze

In Anwesenheit des Staatsführers des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pavelitch, wurde in Agrum in feierlicher Sitzung ein Vertrag zwischen Deutschland und Kroatien abgeschlossen, durch den die gemeinsame deutsch-kroatische Grenze, wie sie sich aus dem Zerfall des jugoslawischen Staates ergeben hat, festgelegt wird. Damit haben die nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Kroatien und zugleich die Wiederherstellung der Staatsgrenze in das Reich ihren ersten vertraglichen Ausdruck gefunden.

Große Absatzfertel

verkauft Gastw. Siemer, Herbersdorf.

Letzte Nachrichten

Die neue Lebensmittelzuteilung

◊ Nach dem im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlichten Erlass über die Durchführung des Rationierungssystems für Lebensmittel in der 24. Zuteilungsperiode vom 2. bis 29. 6. 41 erhöht bei sonst gleichbleibenden Rationen jeder Versorgungsberechtigte in der neuen Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Kunstbrot. Mit Rücksicht auf den in den Sommermonaten zu erwartenden Mehranfall an Butter wird der Butter- und Margarinebezug zur Einsparung von Margarineerzeugnissen dahin neu geregelt, daß die Butterration der Normalverbraucher, der Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren und der Kinder von 6 bis 14 Jahren für die neue Zuteilungsperiode um 62,5 Gramm erhöht wird. Zum Ausgleich dafür wird die Margarineerzeugung für Verbrauchergruppen um 62,5 herabgesetzt. Die Gesamtzuteilung bleibt mithin unverändert. Für die Kinder bis zu 6 Jahren bleibt es bei der bisherigen Regelung, da sie ohnehin ihre gesamte Zuteilung in Butter erhalten.

Beim Fleisch werden die Rationen der Normalverbraucher über 6 Jahre und außerdem die zufälligen Rationen der Schwer- und Schwerstarbeiter in der neuen Zuteilungsperiode für die Dauer der Sommermonate um wöchentlich je 100 Gramm herabgesetzt. Auch die Fleischrationen der Selbstversorger werden gekürzt, und zwar um 200 Gramm je Kopf und Woche. Die Fleischrationen betragen demnach vom 2. Juni ab für Normalverbraucher 400 Gramm, für Schwerarbeiter 800 Gramm und für Schwerstarbeiter 1000 Gramm je Woche. Die Fleischrationen für Kinder bis zu 6 Jahren und Lang- und Nachtarbeiter bleiben unverändert. Da die Lang- und Nachtarbeiter auch die um 100 Gramm gekürzte Fleischration der Normalverbraucher erhalten, erfolgt bei ihnen ein Ausgleich über die Zulagekarte, deren einzelne Abschnitte über Fleisch und Fleischwaren um wöchentlich 100 Gramm vermehrt sind.

Die Vesteiltscheine der Reichsfleischkarte für Normalverbraucher und für Kinder bis zu 6 Jahren werden beseitigt, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß der weitest überwiegende Teil der Verbraucher von der Möglichkeit, nach Ablauf einer Zuteilungsperiode den Fleischer zu wechseln, keinen Gebrauch machte. Die Verbraucher haben die sonst wie üblich auf den Lebensmittelkarten vorgesehenen Vesteiltscheine in der Woche vom 26. 5. bis 31. 5. abgegeben, sofern nicht die Ernährungsämter die Abgabe auf bestimmte Tage dieser Woche beschränkten.

Zahlreiche Verbraucher verzehren weniger Brot als ihnen auf Grund ihrer Brotkarte zusteht. Andererseits würden es viele begrüßen, wenn ihnen, besonders in der Obst- und Einmachzeit etwas mehr Zucker als bisher zur Verfügung stehen würde. Da Deutschland dank der im vorigen Jahre erzielten ausgezeichneten Ernte an Zuckerrüben besonders reichlich mit Zucker versorgt ist, ist es möglich, diesen Wünschen der Verbraucher Rechnung zu tragen. Es wird daher die Möglichkeit geschaffen werden, Brotmarken in Zuckermarken umzuwandeln. Für den Umtausch können während der Sommermonate und im Rahmen der hierfür bereitgestellten erheblichen Zuckermengen alle ab 5. Mai gültigen Brotmarken ohne Rücksicht auf den Verfallszeitpunkt verwendet werden. Der Zeitpunkt, von dem ab der Umtausch erfolgen darf, sowie die Einzelheiten des Umtauschverfahrens und das Verhältnis, in dem Brotmarken gegen Zuckermarken getauscht werden können, werden demnächst bekanntgegeben.

Diejenigen Verbraucher, die ihre Brotmarken nicht voll benötigen, aber auch keinen zusätzlichen Zucker wünschen, werden gebeten, so wie bisher, ihre überflüssigen Brotmarken der NSB zur Verfügung zu stellen, damit diese auch weiterhin den Volksgenossen mit Brotmarken helfen kann, die auf Grund besonders gelagerter Verhältnisse gern mehr Brot verzehren möchten, als sie auf Grund ihrer Karte erhalten.

Die Kürzung der Fleischration während der Sommermonate bedeutet für das deutsche Volk in der Heimat ein kleines Opfer, das angesichts der Tatsache, daß unsere Soldaten draußen täglich ihr Leben einsetzen, überaus gering ist. Es ist eben unsere Pflicht, daß wir alles für unsere Wehrmacht sichern müssen. Die Truppe, die im Kampfe steht, und die gewaltige Marschleistungen zu vollbringen hat, muß in erster Linie Fleisch in genügender Menge haben. Wir können ihr nicht zumuten, daß sie einmal mehr und einmal weniger bekommt. Nur die beste Verpflegung ist gerade gut genug für sie. Die wachsende Millionenzahl unserer Soldaten aber verlangt auch eine entsprechende Leistung unserer Ernährungswirtschaft, und für die besonderen Anforderungen, die an den Soldaten gestellt werden, hat er Anspruch auf höhere Rationen als die Heimat.

Die Herabsetzung der Fleischration, die uns auf der anderen Seite wieder ermöglicht, daß wir unseren Viehbestand zahlenmäßig unangefastet lassen und damit den Butter-, Milch- und Käseanfall erhalten, ist im Hinblick auf das Frühjahr und den kommenden Sommer um so leichter zu ertragen, als wir uns dafür schadlos halten können an den frischen Gemüsen, die jetzt mehr und mehr auf den Markt kommen, und später an Obst. Dadurch können wir den Nährwert, der uns durch Rationenkürzung beim Fleisch verloren geht, reichlich wieder ausgleichen.

Ritterkreuz für Schnellboot-Kommandanten

DNB, Berlin, 15. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant zur See Christensen.

Große Unruhe auf Kreta

Der griechische Befehlshaber und ein früherer Minister von Kreta getötet.

Wie Stefani aus Athen meldet, berichten der griechische Schiffsapostel Diamantis und andere an Bord von Segelschiffen entkommene Flüchtlinge von der Insel Kreta, daß dort große Unruhe herrsche. Der Befehlshaber der griechischen Truppen auf Kreta, Papastergias, der mit der ehemaligen griechischen Regierung nach Kreta geflüchtet war, soll von Rebellen angegriffen und getötet worden sein. Ein Bischof, der ihm zu Hilfe eilte, sei verwundet worden. Das Schicksal Papastergias habe auch das Rabinetsmitglied Anstrusbachi ereilt. Infolge der Bombardierungen seien zahlreiche englische und griechische Schiffe vernichtet worden.

Der Führer gratulierte Geheimrat von Opel

Der Führer hat Geheimrat Wilhelm von Opel zu seinem 70. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt. Zugleich hat er ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kriegswirtschaft das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Kiesenbrand in Philadelphia

In Philadelphia vernichtete ein Großfeuer bisher 30 Wohnhäuser. Ferner wurde ein Bauhoflager im Werte von über einer Million Dollar eingeebnet. Den Flammen fielen weiter ein Dampfkesselwerk, ein Sägewerk und eine Lastwagenfabrik zum Opfer. Teilweise außer Betrieb gesetzt wurde eine Schiffswerft, die große Flottenaufträge ausführt.

Zur letzten Ruhe geleitet

Abschiedsgrüße des Führers an die toten Bergmänner

Die Opfer des Grubenunglücks im Neuroder Revier wurden in einer erhabenden Trauerfeier auf dem Weg zu ihrer letzten Ruhestätte in heimatlicher Erde geleitet. Neben den Hinterbliebenen waren Tausende Volksgenossen, die den Schmerz und das Schicksal dieses Landstrichs tragen helfen, gekommen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte die Abschiedsgrüße des Führers und ehrte die toten Bergmänner mit einem Kranz.

In einer Gedenkrede sprach der Reichsorganisationsleiter vor dem größten Opfer, das diese heldenhaften Männer für Führer und Volk gebracht haben, würdigte aber auch das Opfer und die feste Haltung der Hinterbliebenen, die ihnen die Hilfe des Volkes sichern.

Den Kranz des Führers legte Niederschlesiens Gauleiter Janke nieder. Der Betriebsführer der Ruben-Grube ehrte im Namen der Gefolgschaft die toten Bergmänner. Staatssekretär Landfried ehrte die toten Männer der Grubenamens der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begab sich nach Beendigung der feierlichen Totenerneuerung zu den Hinterbliebenen und sprach vor allem den Frauen und Müttern ein herzliches Wort.

Stukas verjagten Briten vor Benghasi

Einwandfreie Treffer auf drei britischen Kriegsschiffen

DNB, Berlin, 14. Mai.

Die britische Admiralität veröffentlichte 24 Stunden nach der Meldung des deutschen Wehrmachtvertrags eine Mitteilung über die Bekämpfung Benghasi durch einen englischen Flottenverband und den Gegenangriff deutscher Sturzkampfflieger. In der englischen Meldung heißt es, daß der britische Flottenverband weder Mannschiffsverluste noch Schiffsschadigungen erlitten und die deutschen Sturzkampfflieger vergeblich versucht hätten, die englischen Streitkräfte zu vertreiben.

Siezu ist festzustellen: Schon bei dem ersten Angriff der deutschen Sturzkampfflieger entstand in dem britischen Flottenverband erhebliche Verwirrung. In höchster Fahrt versuchten die englischen Kreuzer und Zerstörer, in Zickzackkursen dem Angriff der deutschen Sturzkampfflieger auszuweichen, jedoch konnten sie sich den zielführenden Bombenabwürfen nicht entziehen.

Drei Kreuzer- und Zerstörerverbände erhielten Volltreffer und „schliffen“ nach den Einschlägen deutlich sichtbar, teils durch starke Rauchentwicklung, teils durch Schlagseite.

Unter dem Eindruck dieses wichtigen Angriffs und der Treffer auf drei Kriegsschiffe drehte der britische Flottenverband sofort ab und trat beschleunigt den Rückzug an.

Der 600. Luftalarm auf Malta

Bei den letzten heftigen Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf den Kriegshafen La Valetta und englische Flugzeugstützen erlebte die Seefestung Malta ihren 600. Luftalarm innerhalb von knapp elf Monaten Mittelmeerzeit. Im ersten Monat allein stand Malta hundertmal unter Luftalarm, an Zeichen, wie sich die Angriffe der deutsch-italienischen Luftwaffe auf diese stark besetzte Seefestung Englands im Mittelmeerraum in letzter Zeit verdichtet haben.

Deutsche kamen als Freunde

Allmählich wurde geordnetes Leben in Griechenland.

Ein deutscher Schriftsteller, der nach Griechenland gereist ist, schildert seine Eindrücke über das Leben und Treiben des griechischen Volkes mit der feinen Fühlung der Briten und dem Einmarsch der Befreier Griechenlands, der deutschen Truppen. Er schreibt:

Als die deutschen Truppen einmarschierten, verschwand die allgemeine Nervosität und es trat sofort eine starke Beruhigung ein. Die außerordentliche Achtung, die sich unsere deutschen Soldaten durch ihre Haltung und ihr Auftreten im ersten Augenblick erworben hatten, wurde durch die organisatorischen Maßnahmen der militärischen Dienststellen noch verstärkt, und so steht heute unsere deutsche Wehrmacht in den Augen der Athener Bevölkerung als ein Wunderwerk der Disziplin und der Organisation da, das mit dem Auftreten und dem Verhalten der Engländer überhaupt in keinen Vergleich gebracht werden kann.

Verpflegung aus englischen Beutelagern

Die jetzt in Griechenland stehenden Verbände werden nicht auf die noch vorhandenen Landesprodukte und Vorräte der griechischen Wirtschaft zurückzugreifen brauchen, um sich zu versorgen, sondern diese Verpflegung aus eigenen Beständen bestreiten. Zugute kommen ihnen dabei die riesigen Lagerbestände, die die Engländer für ihr Expeditionsheer in Athen, in Piräus, in Larissa und an anderen Stellen angelegt haben und die nun zum größten Teile unversehrt Kriegsbeute unserer Truppen wurden. Unsere Heeresverwaltungsstellen haben sofort nach dem Einmarsch diese Bestände sichergestellt und ihre Verwertung für die Verpflegung unserer Truppen in vorbildlicher Form organisiert.

Arbeitslosigkeit verschwindet

Durch die Kriegserleichterung ist zunächst eine starke Arbeitslosigkeit eingetreten, da einerseits der Schiffsverkehr und die Fischerei stillgelegt wurden und andererseits viele Industriebetriebe, deren Besitzer und Direktoren (in vielen Fällen Juden) geflüchtet sind, ihre Arbeit einstellen mußten. So gibt es in Saloniki eine umfangreiche Tabakindustrie, die große Spinnereien und Webereien, deren Arbeiter von den geflüchteten Besitzern einfach ihrem Schicksal überlassen wurden. Diese Betriebe werden in Gang zu bringen und dadurch den Arbeitern wieder zu ihrem Verdienst zu verhelfen. Der Eifenbahnverkehr nach Saloniki ist im Umkreis von etwa 50 Kilometern wieder aufgenommen, so daß die Zufuhren regelmäßig erfolgen können. Fleisch, Gemüse, Obst usw. kommen in reichlichen Mengen in die Stadt und werden hier zu billigen Preisen verkauft. Auch hier erkennt die Bevölkerung, daß die deutschen Soldaten nicht als Feinde, sondern als Freunde der Griechen ins Land gekommen sind und daß sie helfen, wir nur geholfen werden kann. Durch die Vertreibung der Engländer aus der Ägäis und von den Ägäischen Inseln ist auch bereits die Wiederaufnahme der Fischerei, die einen Großteil der Bevölkerung ernährt, möglich geworden.

Sie wollen in Deutschland arbeiten

Als eine wesentliche Erleichterung bei der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens hat sich die Freilassung aller gefangenen Griechen erwiesen. Seit Ende der vergangenen Woche sind die Straßen Griechenlands dicht bevölkert mit diesen heimwärts wandernden Soldaten, die froh sind, wieder nach Hause und zu ihrer Arbeit kommen zu können. Oft treten sie, wenn sie erkennen, daß man ein Deutscher ist, auf einen zu, brücken einem die Hand und geben durch Gesteine ihre Freude und Genugung über die Behandlung durch die deutschen Truppen und über ihre Freilassung Ausdruck.

Nach einer bemerkenswerten Erscheinung verdient erwähnt zu werden. Bei den deutschen Militärstellen erscheinen immer mehr Griechen und fragen dort an, ob es nicht möglich wäre, daß sie als Arbeiter nach dem Deutschen Reich kommen könnten. Sie wollen dort arbeiten, erklären sie, weil sie wissen, daß es dort etwas zu verdienen gibt und daß es den Arbeitern dort gut geht. Allein schon an dieser Tatsache erkennt man die wahre Stimmung des griechischen Volkes und seine Einstellung zum nationalsozialistischen Reich.

FLORA-LICHTSPIELE

Sonntag, 18. Mai, nachm. 5 Uhr und abends 8.30 Uhr
Sonntag nachm. 2 Uhr Kinder- u. Familienvorstellung
Montag, den 19. Mai, abends 8.30 Uhr
läuft ein Ufa-Großfilm

Wunschkonzert

Ein mitreißender Zeitfilm von einer Stärke, Wahrheit und echter Volkstümlichkeit

Dazu ein Beiprogramm und die Deutsche Wochenschau
Nummer. Bühnenarten im Vorverkauf ab Sonntag in d. Flora

Sonntag, den 18. Mai

ab 16 Uhr: Schießen

Preis: 1. Ritterorden der Gilde —
Anschließend Quartal.

Gäste willkommen!

Zeitungen, Zeitschriften

Tages-Zeitungen

Ostfriescher Beobachter
Deutsche Allgemeine Ztg.
Schlesische Tageszeitung
Schlesische Zeitung
Schlesische Volkszeitung

Illust. Zeitungen

Illustrierter Beobachter
Berliner Illustrierte
Münchener Illustrierte
Frankfurter Illust. Blatt
Deutsche Illustrierte

Illustrierte Wochenzeitungen

Das Reich
Schlesische Sonntagspost
Grüne Post
Filmwelt

Reichsportblatt
Erika (früher Stern)
Marie-Luise
Die Koralle

Rundfunkzeitungen

Hier Berlin
Berlin hört und sieht
Deutsche Radio Illustrierte

Alle 14 Tage neu

Die Wehrmacht
Der Adler
Die deutsche Kriegsmarine

Moden-Zeitungen Beyer, Bobach,
Ultra, Lyon, Wien. Wäsche, Handarbeit

Brucksch, Lübenstraße 3

Lotales

Heerwegen, den 16. Mai 1941

Kinderspiele im Frühling

Wenn der Frühling seinen Einzug hält, dann treffen sich die Kinder auf Straßen und Plätzen zu munterem Spiel. Im Sande spielen, das ist ihre größte Freude. Bei den Mädchen regt sich schon früh der Sinn für Mütterlichkeit; welche Sorge und welche Liebe bringt doch manches Mädel seiner Puppe entgegen! Auf den Wert der Spielsachen kommt es gar nicht an. Das einfachste Spielzeug achten die Kleinen oft mehr als teure Sachen. Größere Kinder vergnügen sich mehr mit Gemeinschaftsspielen, wie Reigen-, Fang-, Hüpf- und Springspielen bei den Mädchen sowie dem Murrenspiel, Reisenjagen, Kreisel- und Ballspiel bei den Knaben.

Gerade der Ball nimmt bei der Jugend einen hervorragenden Platz ein; alle diese runden Dinger blicken auf eine mehr als zweitausendjährige Vergangenheit zurück. Schon bei den alten Griechen und Römern war der Ball bekannt, wenn er damals auch nicht aus Gummi, sondern aus Bast und ähnlichen Stoffen gefertigt war.

Auch der Kreisel dürfte seine Existenzberechtigung nie verlieren. Genau wie heute wurde er schon bei den Römern gebildet; doch bestand er damals aus einer Bronzeflechte, durch die ein hölzernes Stäbchen gesteckt wurde. Das jeder Sandhaufen einen Anziehungspunkt für die Kleinen abgibt, liegt in der kindlichen Phantasie. Mit welchem Gerät, mit welchem Stoff es spielt, ist dem Jungen oder Mädchen im Grunde genommen gleichgültig. Das Kind will schauen, greifen, untersuchen. Dann wieder möchte es aufeinander türmen, vorsichtig, bedächtig, immer höher, bis an den Himmel, um das Erreichte gleich darauf mit möglichst viel Krach zusammenzuschießen. Fast andächtig verweilen die Kleinen oft stundenlang bei ihrem Spiel. Das Spielen ist für das Kind mehr als ein Zeitvertreib. Es ist die Lebensäußerung allerpirkenden und werdenden Kräfte.

Das Neueste aus unserer Stadt

Am Sonntag wird zum 2. Male die Hausammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes. Wir hoffen von einem ebenso guten Ergebnis berichten zu können wie bei der ersten Sammlung. Darum opfere!

Zum deutschen Muttertag am Sonntag, 18. Mai ladet die NS-Frauenenschaft alle Mütter zu einer Feierstunde für 9 Uhr früh ins Cafe Flora herüber ein. Der Singkreis wirkt mit, während ein auswärtiger Redner sprechen wird. Im Mittelpunkt der Feier steht die Verleihung der Mutterkreuze durch den Ortsgruppenleiter. Eingeladen zu dieser Feierstunde sind die Gliederungen der Partei, ebenso alle Männer.

Impfstermin ist für Heerwegen und Sandhofen am kommenden Montag 10.45 Uhr in der Schule am Denkmalplatz. Die Nachschau ist 8 Tage später.

Die Sammlung unserer Jugend am vergangenen Sonntagabend für das deutsche Jugendherbergswesen ergab für Heerwegen 175.93 RM. Verkauft wurden alle 600 Abzeichen.

Auf den bis 1.6. gültigen Bestellchein 23 der Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten als 1. und 2. Rate vier Eier ausgegeben und zwar je 2 Eier auf Abschnitt a und b.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Heerwegen
Sonntag 15 Gottesdienst, (Pastor
Miz Blümmendorf) auf hl. Kinder-
gottesdienst, Mittwoch 20 Jünger-
trag in der Kirche Himmelfahrt,
15 Gottesdienst 16 Beichte und hl.
Abendmahl Freitag 14 Konfirman-
denunterricht.

Röm.-kath. Kirche Heerwegen.
Sonntag 17 Beichtgelegenheit,
Sonntag 7.15 hl. Messe, 10
Osterprozession, Hochamt, 19.30 Mal
anbacht, Montag, Sonntag 7.15
hl. Messe, Sonntag 6.30. Himmelfahrt
7.15 hl. Messe 9.30 Predigt, Oster-
umgang und hl. Segen, 19.30 Er-
öffnung des Erntedankfestes mit Predigt
Freitag und Sonntag 20 Abend-
anbacht mit Predigt. Dienstag 20
Maianbacht.

Sonntagsdienst: Dr. Hauer

Kokhaare

zu kaufen gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle

Fahrplanbücher

gültig ab 5. Mai, Preis
40 Pf. sind vorrätig in
Papierhandl. Lübenstr. 3

Berufskleidung kann
noch so verschmiert,
verölt oder verkrustet
sein — imi löst alles
und reinigt gründlich.
imi macht beim Rei-
nigen der Berufsklei-
dung die Verwendung
von Walschpulver
und Seife überflüssig.
Hausfrau, begreife:
imi spart Seife!

Alt-Gold

Alten Schmuck

Altes Silber

Silbermünzen — kauft ständig

Ludewig

Uhren, Gold- und Silberwaren
C 35964

Foto

Filme
Entwickeln
Vergrößern

Mohren Drogerie

Das Fest der goldenen Hochzeit feiert Montag den 19. Mai Lehrer i. R. Bruno Marschall und seine Ehefrau Luise geb. Scholz. Der beliebte und ob seines gesunden Humors bekannte einstige Jugendberater war vom 1. April 1887 bis Oktober 1928 Lehrer erst im Kreise Waldenburg (Konradsthal, Nieder-Salzbrunn und Donnerau) und dann lange Jahre in Hausdorf, Str. Volkenhain. Im Oktober 1928 kam das Jubelpaar nach hier, um im neu erbauten Wohnhaus auf der Lindenstraße den Abend des Lebens zu verbringen. Wir entbieten dem Jubelpaar, das bittet, von persönlichen Gratulationen aus Gesundheitsrücksichten Abstand zu nehmen, schon heute zum so seltenen Ehrentage herzlichste Glückwünsche!

Im Schuldenregelungs- und Stillschließverfahren sind die daran beteiligten Forderungen grundsätzlich festgeschrieben, d. h. in unkündbare Tilgungsforderungen mit langer Laufzeit umgewandelt worden. Mündelschuldner Forderungen dieser Art, insbesondere soweit sie Privatgläubigern zustehen, können auf Grund einer Verordnung vom 7. September 1940 mit vierprozentigen Schuldverschreibungen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt abgelöst werden. Die Ablösung ist abhängig von einem Antrag des Gläubigers, der bis zum 30. Juni 1941 bei dem zuständigen Entschuldungsamt oder der Landstelle gestellt sein muß. Da die in Frage kommenden Gläubiger von den Entschuldungsbehörden nicht auf die Ablösungsmöglichkeit hingewiesen werden können, muß der Gläubiger von sich aus tätig werden, um nicht seines Ablösungsanspruchs verlustig zu gehen. Ein Gläubiger, der glaubt, einen Ablösungsanspruch zu haben, muß sich also umgehend mit der zuständigen Entschuldungsbehörde in Verbindung setzen: die Einreichung der Unterlagen kann nach Ablauf der Antragsfrist nachgeholt werden.

Die Ziehungsliste der Lotterie des Reichsluftschutzbundes liegt zur Einsichtnahme für Interessenten in der Städtischen Sparkasse, bei den NSB-Untergruppenführern u. in unserer Geschäftsstelle aus.

Wunschkonzert. Dieser fesselnde, ganz in der Gegenwart wurzelnde Film, der Sonntag hier gespielt wird, schildert das bewegende Erlebnis zweier junger Menschen, die sich anlässlich der Olympiade 1936 in Berlin ineinander verlieben, voneinander getrennt werden und erst nach Jahren, im Krieg, durch den magischen Ruf des Wunschkonzertes über den Meer wieder zueinander finden. Im Rahmen dieser erlebnisreichen Spielhandlung, die Jule Werner, Carl Madau und Joachim Brenneke in faszinierenden Rollen zeigt, erscheinen auch viele der berühmten Solisten der Wunschkonzerte, die Freude und Begeisterung, Musik und Wort, Lied und Vers über die Welt hinweg schenken und schenken, vorgestellt von Heinz Gerdede!

Weitere lokale Nachrichten siehe Beilage

Aus der Nachbarschaft

Impfstermine sind Montag, 19. Mai 10 Uhr in Herzogtal (Schule), 14 Uhr in Oberauke (Schule), 14.30 Uhr in Banjau (Gasthaus), Mittwoch, 21. Mai in Kunzendorf um 14.30 Uhr in der Schule. Nachschau stets 8 Tage später.

Oberauke. Am heutigen 16. Mai feiert Auszüglerin Frau Ida Brande ihren 80. Geburtstag. Sie ist trotz ihres arbeitsreichen Lebens körperlich und geistig noch sehr rüstig. Herzlichen Glückwunsch!

Zeithammer. Eine Kanonenkugel aus dem 30-jährigen Kriege. Ein Schultube hat in der hiesigen Gemarkung eine Kanonenkugel (Steinfugel) gefunden, die ein Gewicht von 3 1/2 Kilogramm und einen Durchmesser von 14 1/2 Zentimeter hat. Vermutlich handelt es sich um eine Kanonenkugel aus dem 30-jährigen Kriege.

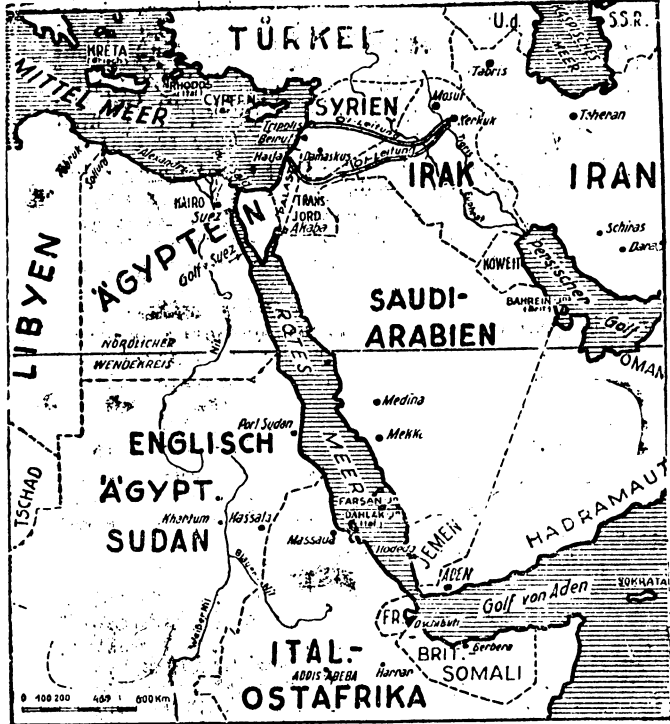
Hauptkreditgeber: Walter Brucksch, Verantwortlich für Politik, Lokales
Anzeigen: Walter Brucksch Heerwegen — Druck und Verlag Buch-
druckeri Heerwegen (Paul & Walter Brucksch Heerwegen) Preisliste

Rotes Meer Operationsgebiet

Reichsregierung warnt vor dem Befahren.

Am 15. wurde in Berlin bekanntgegeben: Infolge der Entwicklung des Krieges im östlichen Mittelmeer ist in Zukunft auch mit Kampfhandlungen der deutschen Streitkräfte im Roten Meer zu rechnen. Jedes Schiff, das dieses damit zum Operationsgebiet gewordene Seegebiet befährt, setzt sich der Vernichtung durch Minen und andere Kriegsmittel aus.

Die deutsche Regierung warnt daher dringend vor dem Befahren des gefährdeten Gebiets, das wie folgt begrenzt ist: Der nördliche Teil des Roten Meeres einschließlich des Golfes von Suez und des Golfes von Aden bis zum nördlichen Wendekreis. Ausgenommen bleiben die Hoheitsgewässer von Saudi Arabien. Eine Regelung für das Befahren des bezeichneten Operationsgebietes durch besonders gekennzeichnete Hilfsschiffe bleibt vorbehalten.



Rotes Meer Operationsgebiet.

Die Reichsregierung hat das Operationsgebiet folgendermaßen begrenzt: Der nördliche Teil des Roten Meeres einschließlich des Golfes von Suez und des Golfes von Aden bis zum nördlichen Wendekreis. Die Hoheitsgewässer von Saudi Arabien bleiben ausgenommen. (Ehner-Wagenborg-W.)

Bedauern und neue Versprechen

Roosevelt jun. beim früheren Griechenkönig.

Associated Press meldet aus Kairo ergänzend, daß Roosevelts Sohn James dem früheren griechischen König bei der Ueberreichung der Waise seines Vaters, die übrigens vor dem griechischen Zusammenbruch geschrieben worden sei, das Bedauern darüber ausgesprochen habe, daß die U.S.A. „Hilfe“ zu spät gekommen sei. James Roosevelt habe aber gleichzeitig versichert, daß die U.S.A. Griechenland im Widerstand weiter unterstützen werden. Roosevelts Sohn sei dann nach Kairo zurückgekehrt, wo er einen Beobachterposten habe.

Zuchthaus für Rundfunkverbrecher

Erfolge für Unterstufung der Feindpropaganda

Noch immer lassen sich einzelne Volksgenossen verführen, ausländische Sender abzuheben. Sie können dadurch ihre eigene innere Widerstandskraft und treiben damit eine geistige Selbstvergiftung, die nicht weniger verbrecherisch ist als die körperliche Selbstvergiftung eines Wehrpflichtigen. Lassen sich solche Rundfunkverbrecher gar dazu verleiten, die abgehörten ausländischen Sendungen im deutschen Volk weiterzuerbreiten, so treiben sie damit eine landesverräterische Unterstufung der Feindpropaganda, die vom Gesetzgeber mit schweren Zuchthausstrafen gesühnt wird. Eine Anzahl solcher Rundfunkverbrecher wurde in der letzten Zeit wieder von den Sondergerichten abgeurteilt.

Vorbildliche Tapferkeit

Zwei neue Ritterkreuzträger in der Luftwaffe.

DNB, Berlin, 14. Mai.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Generalmajor Kortzen, Chef des Generalstabes der Luftflotte 4, Leutnant Rudorfer, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Generalmajor Kortzen, zu Kriegsbeginn Chef des Generalstabes der Luftflotte 4, hat an den großen Erfolgen dieser Luftflotte während des Feldzuges in Polen hervorragenden Anteil. Anfang 1940 zum Chef des Generalstabes der Luftflotte 3 ernannt, ist es seiner Tätigkeit zuzuschreiben, daß es der Luftflotte gelang, am Siegeszug in Frankreich entscheidenden Anteil zu haben. Als Chef des Generalstabes der Luftflotte hat sich Generalmajor Kortzen in der Führung des Luftkrieges gegen England bewährt. Im Südostraum konnte er seine an den bisherigen Kriegsschauplätzen erworbenen umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen erneut einbringen. Er hat an der schnellen siegreichen Durchführung der Luftwaffenoperationen auf dem Balkan entscheidenden Anteil. Seine persönliche Einsatzbereitschaft und vorbildliche Tapferkeit hat er vor dem Feinde mehrfach bewiesen.

Leutnant Erich Rudorfer hat sich in 145 Angriffsflügen als angreifendster Jagdflieger hervorragend bewährt; davon hat er 45 gegen England geflogen. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurde er am 28. 10. 1940 zum Leutnant befördert. Seinem unbändigen Draufgängerum und seiner zähen Ausdauer sind jetzt 20 Luftsiege zuzuschreiben. Als vorbildlich tapferer Offizier ist er seinen Kameraden stets ein leuchtendes Beispiel.

Wie Serbien zusammenbrach

Die letzten Tage Peters und der Belgrader Kriegstreiber.

Die italienische Zeitung „Giornale d'Italia“ bringt einen interessanten Bericht über die Ereignisse in den regierenden Kreisen Jugoslawiens in den Tagen des Zusammenbruchs. Zwei Tage vor Ausbruch der Feindseligkeiten hatte General Simowitsch die Anordnung getroffen, daß die Regierung sich im Kriegsfalle nach Brnjska Banja zu begeben habe. Der erste deutsche Luftangriff, der Belgrad in seinen lebenswichtigen Teilen traf, führte zu einer unbeschreiblichen Panik. Die Mitglieder des Kabinetts befanden sich im Augenblick des ersten Luftangriffs räumlich voneinander getrennt, die serbischen Minister, darunter auch General Simowitsch, hielten sich in ihren in den Außenquartieren Belgrads gelegenen Villen auf, die kroatischen Minister hingegen befanden sich in ihrem ständigen Quartier, dem in nächster Nähe des Bahnhofes gelegenen Hotel Bristol. Matichet habe, wie der Sekretär eines Ministers berichtete, bleich und stilloschweigend die verworrenen Vorschläge angehört, die seine Ministerkollegen vorbrachten und sich dann entschlossen, Simowitsch aufzusuchen. Was ihm aber nicht gelang, da der zweite deutsche Luftangriff einsetzte. Schließlich fanden sich die kroatischen Minister im Hause eines Freundes in Dobrinje zusammen, wo Matichet, auf der Schwelle des Luftschutzes stehend, eine Art von Ministerrat abhielt, in dem die Fortsetzung der Flucht in Richtung auf Avala beschlossen wurde. Hier wurde die Kolonne der fliehenden Minister von der Nachricht erreicht, daß deutsche Panzer schon weit in Serbien eingedrungen seien. Von Panik ergriffen, setzten die fliehenden Regierungsmitglieder die Flucht fort. Während einer heftigen Auseinandersetzung gelang es Matichet, in seinem Wagen zu entkommen. Die übrigen kroatischen Minister wurden von den serbischen Ministern als gefangen betrachtet und unter militärischer Bewachung gestellt.

Kampf ohne gemeinsamen Operationsplan.

Inzwischen hatte Simowitsch von seinem derzeitigen Aufenthaltsort Kobilascha aus den Regierungsmitgliedern die Weisung gegeben, sich nach Pale bei Sarajewo zu begeben, wo das Hauptquartier und der junge König sein sollten und wo die Regierungsmitglieder am 10. April eintrafen. In Pan Pjecl traf sie auf Königin Peter II., der völlig teilnahmslos alles über sich ergehen ließ. Am 12. April verlangte unter dem Druck dieser Meldungen der bosnische Minister Kulenowitsch die Einstellung der Kampfhandlungen, da er es als Vörsatz nicht dulden könne, daß sein Land zum Schauplatz von Kämpfen gemacht werde, die von der „verrückten“ Generalstabsgruppe angestrebt wurden. Die Erklärungen von Kulenowitsch fanden die Unterstützung der kroatischen Minister sowie von Nimitzschits, während sich Simowitsch und der König dagegen aussprachen. Während die Meinungen auseinanderprallten, traf die Meldung vom Vormarsch der Italiener längs der dalmatinischen Küste ein. An die verschiedenen noch bestehenden Kampfgruppen wurde der Befehl ausgegeben, ohne gemeinsamen Operationsplan selbstständig den Kampf fortzusetzen, um, wie Simowitsch jählich zugegeben habe, die Rettung des Königs und der Regierung zu ermöglichen.

Plutokratische Ermunterungsreden

Heuchlerischer Chor englisch-amerikanischer Kriegshetzer

In England und in den ihm befreundeten U.S.A. lagern sich jetzt die Reden, durch die die Völker einerseits von dem Sieg der englischen Sache überzeugt werden sollen, und zum anderen ihnen das Bewußtsein gerufen werden soll, daß die U.S.A. unbedingt helfen müssen.

In England hat sich der Arbeitsminister Bevin wieder einmal mit einer Ermunterungsrede hören lassen, wobei er sich zu der dreifachen Behauptung verließ, sein Land habe den Krieg weniger gewagt als England. Auch Bevin wird dadurch, daß er die Tatsachen auf den Kopf stellt, England von der Schuld an diesem Kriege nicht freisprechen können.

In den U.S.A. betätigt sich der australische Ministerpräsident Menzies bei den verschiedensten Gelegenheiten als Redner. Er hat an einem Tag gleich zwei Reden gehalten, die eine bei einem Festessen im Grand, bei der er den augenblicklichen Krieg „das größte Abenteuer“ nannte, und eine vorher am Rundfunk, in der bald teilnehmend, bald kraftprobenhaft an die U.S.A. appellierte, England schnell und wirksam zu helfen. Eben erklärte er, Englands „große Geschichte und seine Zukunft“ dürften nicht untergehen, und im gleichen Atemzug meinte er heuchlerisch, Großbritannien verlange nicht, daß die U.S.A. ihm die Amerikanen aus dem Feuer holen sollten. Der große Abenteuer Menzies sammelt krampfhaft in den U.S.A. Entschuldigungsgründe, ehe er sich zur Rechtfertigung über den Einsatz australischer Truppen in Griechenland in der Helmat stellt.

Einer der lautesten Schreier in den U.S.A. ist der amerikanische Marineminister Knox, der den Amerikanern mit aller Gewalt einreden will, die U.S.A. seien bedroht, und es bleibe ihnen nur übrig, entweder dem Angriff der Japaner Widerstand zu leisten oder sich zu isolieren oder zu kapitulieren. Man sieht, mit welcher Skrupellosigkeit die U.S.A. Kriegshetzer vorgehen. Auch Roosevelt und der Staatssekretär Sumner Welles reihen sich in den Chor der Kriegshetzer ein, indem er vor süd- und mittelamerikanischen Marineoffizieren, die in Washington zu Besuch sind, von Mächten sprach, die nach der Weltbeherrschung streben. Seine Regierung, so meinte er, sei bereit, den vollen Anteil an der Verteidigung der westlichen Hemisphäre zu nehmen und ihre Nachbarn zu unterstützen. Führende amerikanische Politiker benutzen heute also schon genau so die Lüge für die Kriegsverbrecher, die englischen Kriegsverbrecher. Dabei spielen sie sich als „Beschützer Süd- und Mittelamerikas“ auf, ohne daß man sie um solche Bemühungen gebeten hätte.

Nationale Einheitsregierung in Kairo

Wird zur Regierungsbeteiligung bereit — Bedingung: Niemals Krieg an Englands Seite.

Nach einer Meldung aus Beirut hat sich die nationalistische Partei Nephys, der Wafd, bereit erklärt, einer Regierung der nationalen Einigung beizutreten. Der Wafd hat nun die Bedingung geknüpft, daß Ägypten niemals an die Seite Englands in den Krieg eintritt.

Die englandfeindliche Stimmung in Ägypten ist weiter angelegten. In Kairo kam es zu Protesten gegen das Programm des Rundfunksenders, der unter englischem Druck die irakische Regierung angriff. Führende ägyptische Persönlichkeiten haben in Telegrammen dem Irak ihre Sympathie ausgedrückt. Auch die Ängstigen der Engländer gegen den Verraten des Königs Faruk, Ali Maher Pascha, der beim Volke sehr beliebt ist, haben die Zustimmung der Ägypter über die englische Einmischung noch erhöht. Die Engländer hatten verlangt, daß Ali Maher Pascha, der sich entschieden für die Neutralität Ägyptens einsetzt, in ein anderes britisches Dominion verlegt wird. An dem Widerstand des ägyptischen Königs und verschiedener Mitglieder des Kabinetts scheiterte die englische Erpressung. Die Engländer schraubten ihre Forderung etwas zurück. Sie verlangten, daß Ali Maher Pascha künftig nicht mehr nach Kairo und zum König kommen dürfe.

Neue blutige Zusammenstöße

Britische Schergen terrorisieren die Inder.

Die indische Presse bestätigt die schweren Unruhen, die in Jhore ausgebrochen sind. Eine Polizeikraft wurde von streikenden Arbeitern angegriffen, die versuchten, sich in den Besitz der Waffen zu setzen. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei zahlreiche Personen getötet oder verletzt wurden. In Bombay scheint die Lage etwas ruhiger zu werden. In Bihar kam es zu Zwischenfällen zwischen Mohammedanern und Indern, wobei es zu zahlreichen Tote und Verletzte gab.

Amaryll sucht ihren Vater

Roman von Margarita Faehndrich

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

46. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Frau Henrica kam schon, in warme Tücher gehüllt, die Treppe herab. Sie stieg ein und lehnte sich weit ins Polster zurück.

Jakob hatte den Platz des Kutschers eingenommen. Die Peitsche in der Hand, wartete er auf ihr Abfahrtszeichen. Es kam nicht. Hatte sie es vergessen? Erschaut drehte er sich um. Da schrak sie aus ihrer Versunkenheit.

„Los“, kam ihr Befehl.

Die beiden Fische traktierten zum Hoftor hinaus, der Bezirksstraße zu, die nach der Stadt führte.

Jakob hielt die Zügel und lenkte. Es war ein schöner Tag, herblich war, aber die Sonne warnte doch seine gichtischen Glieder. Er freute sich daran und fuhr langsam.

Frau Henrica merkte es nicht. Sie war wieder völlig in ihre Gedanken vertieft.

Diese aber gingen den Weg bis in ihre Jugendzeit zurück. Ihr Herz hatte niemals Burger gehört, sondern Hallstein. Welche hatte sie gleichzeitig kennengelernt. Während Burger aber sofort für sie entflammte, schien Hallstein sie überhaupt nicht zu sehen. Er hatte nur Augen für die zarte Maria Reister, die er dann auch ehelichte. In ihrem Zorn nahm sie Burger und wurde Herrin vom Hofhof. Das war immer noch besser als eine schöne, aber arme Schauspielerin zu sein.

Sie hatte Hallstein aber nie vergessen, daß er sie übersehen hatte. Holzenhagen war ihr ein Dorn im Auge seit damals. Deshalb mied sie es und war empört, daß Ringg mit dem Gutsnachbarn Freundschaft schloß. Als dann das Verbrechen an Michael Hallstein ruchbar wurde, war sie es, die den Verdacht, der Sepp traf, unterstützte. Das war ihre Rache.

Aber der Herr, den sie ausschickte, war zu ihr zurückge-

kehrt. Hallsteins Tochter nahm ihrem Kind den Mann. Anne-rose zerbrach an ihrem Geschick.

Spürte sie immer noch nicht, daß sie, die Mutter, die Schuld an diesem zerbrochenen Leben trug und nicht der Mann, der nur gebandelt hatte, wie er vor seiner Ehre verantworten konnte?

A ja, die schlaflosen Nächte rüttelten an ihrem Gewissen, waren unbarmherzig und fordernd.

Dies war ein neuer Stein, der nun wie eine Last ihr Herz bedrückte, wenn der Schlaf sie floh.

Sepp Hallstein war kein Mörder.

Hat sie es nicht gewußt, daß dieser Mann keine gemeine Tat begehen konnte? Hatte nicht nur ihr Haß sie geblendet?

Was aber wird die Folge der Aufklärung des Mordfalles sein? Kehre Sepp Hallstein aus der freiwilligen Verbannung, die er sich auferlegt hatte, zurück?

Frau Henrica hatte seit damals, als Ringg ihre Tochter verließ und Frontal als sein Abgesandter noch einmal zu einer Rücksprache ihr Haus betrat, nie mehr etwas von den Auswanderern gehört.

Ihr Ziel war Südamerika gewesen. Das hatte sie behalten. Und Amaryll wohl auch. Denn ihre Briefe trugen den Poststempel des chilenischen Landes. Nun war schon seit Monaten keiner gekommen. Das Mädchen hatte es wohl aufgegeben, der unversöhnlichen Großmutter, die niemals antwortete, Nachricht zu geben.

Ob sie den Vater gefunden hatte?

„Frau Burger!“ Jäh erwachte sie aus ihrer Versunkenheit. „Wir sind in der Stadt. Wo soll ich vorgehen?“ meldete Jakob.

„Hatte beim Brandhuber an! Du kannst einstweilen zum Schuster gehen und die Schuhe abholen, die ich dort habe richten lassen. In einer Viertelstunde mußt du wieder da sein. Auf dem Rückweg will ich beim Lindenwirt aussteigen.“

Frau Henrica machte ihre Besorgungen. Aber sie war dabei so zerstreut, daß die Besitzerin des Ladens, die sie bediente und schon jahrelang kannte, sich verwunderte.

Was war in die alte Frau gefahren! Als diese wieder in den Wagen stieg, Jakob war bereits da,

hatte sie sogar ihre Handtasche liegen lassen. Frau Brandhuber trug sie ihr nach, das war in den zwanzig Jahren, seit sie hier war, noch nicht vorgekommen.

„Frau Burger wird krank“, flüsterte sie Jakob in einem unbedachten Augenblick zu. „Denken Sie nur, sie hat heute nicht einmal gewußt, was sie einkaufen muß.“

Durch die sterbende Glut des Herbsttages fuhren sie zur Dorflinde. Dort herrschte Hochbetrieb. Die Bauern kehrten nach der Beerndigung des Etnerbauern ein zum Leichenschmaus, den Karner als der Bräutigam Mareis abhielt.

Die Wirtsstube war schon voller Rauch und Qualm. Das Gespräch drehte sich natürlich um die Enthüllung des Verbrechens, das vor neun Jahren an Michael Hallstein verübt worden war.

Aber es gab fast keinen der Bauern, der für den Verstorbenen einen Ladel gehabt hätte. Sie konnten seine Handlungsweise verstehen. Nur, daß er zu lange geschwiegen hatte, wollte ihnen nicht gefallen.

Also, die Marei war gar nicht eines Bauern Tochter. Sie hatten sich schon immer gedacht, wer wohl der Vater sei, aber auf den Hallstein wären sie nicht gekommen. War ein hübsches, ein feines Kind, gar geschickt, der Pfarrer hatte es stets gelobt und auch der Lehrer.

Was wohl der Herr von Holzenhagen zu dieser Eröffnung sagen mochte? Er wird sicher auf seinen angestammten Besitz zurückkehren, wenn es ihm auch in der Fremde nicht schlecht ging.

Marei war nicht unter den Gästen. Sie wanderte durch das Haus, in dem sie allein verblieben war. Von Raum zu Raum ging sie, horchend, ob sie nicht noch ein anderes Leben außer dem ihren spürte. Sie konnte es nicht begreifen, daß der Großvater sie verlassen hatte, daß er nun unter der Linde lag, die auf dem Erbgrab wuchs.

Es war nicht nur die Trauer um den Toten, die sie unruhig machte. Warum hatte der Großvater sein Geheimnis nicht mit in die Ewigkeit genommen? Es wäre ihr lieber gewesen. Die Leute sahen sie seit gestern, da die Tat des Etnerbauern ruchbar wurde, mit anderen Augen an.

(Fortsetzung folgt.)

Seit wann gibt es „Bayer“-Arzneimittel?



Seit über fünf Jahrzehnten gibt es „Bayer“-Arzneimittel. Das bedeutet mehr als 50jährige Erfahrung und Bewährung. Diesen Erfolgen verdankt das „Bayer“-Kreuz das große und allgemeine Vertrauen.

Die Aufklärung des Falles

DNB. Berlin, 13. Mai.

Die Nationalsozialistische Parteiforrespondenz teilt mit: Soweit die bisher vorgenommene Durchsicht der von Rudolf Heß zurückgelassenen Papiere ergibt, scheint Heß in dem Wahn gelebt zu haben, durch einen persönlichen Schritt ihm von früher her bekannten Engländern doch noch eine Verständigung zwischen Deutschland und England herbeiführen zu können. Tatsächlich ist er auch, wie unterdes durch eine Mitteilung aus London bestätigt wurde, in Schottland vom Flugzeug in der Nähe des Ortes, den er aufsuchen wollte, abgesprungen und wurde dort anscheinend verletzt aufgefunden.

Rudolf Heß, der seit Jahren, wie es in der Partei bekannt war, körperlich schwer litt, nahm in letzter Zeit steigend seine Zuflucht zu den verschiedensten Kissen, Maqueisuren, Astrologen usw. Inwieweit auch diese Personen eine Schuld trifft in der Herbeiführung einer geistigen Verwirrung, die ihn zu diesem Schritt veranlaßte, wird ebenfalls zu klären versucht. Es wäre aber auch denkbar, daß Heß am Ende vor englischer Seite bewußt in eine Falle gelockt wurde.

Die ganze Art seines Vorgehens bestätigt jedenfalls die schon in der ersten Mitteilung gegebene Tatsache, daß er unter Wahnvorstellungen gelitten habe. Er kannte die zahlreichen, aus ehrlichem Herzen gekommenen Friedensvorschläge des Führers besser als irgendetwas anderer. Anscheinend lebte er sich nun in die Vorstellung hinein, durch ein persönliches Opfer einer Entwicklung vorbeugen zu können, die in seinen Augen nur mit der vollkommenen Vernichtung des britischen Imperiums enden würde. Heß, dessen Aufgabenbereich, wie bekannt, ausschließlich in der Partei lag, hat daher auch, soweit es aus seinen Aufzeichnungen hervorgeht, irgendeine klare Vorstellung über die Durchführung oder gar über die Folgen seines Schrittes nicht gehabt.

Die Nationalsozialistische Partei bedauert, daß dieser Idealist einer so verhängnisvollen Wahnvorstellung zum Opfer fiel. An der dem deutschen Volke auferzungenen Fortführung des Krieges gegen England ändert sich dadurch nichts. Er wird so lange geführt, bis — wie der Führer auch in seiner letzten Rede erklärte — die britischen Machthaber gestürzt bzw. friedensbereit sind.

Parteifanzlei dem Führer unterstellt

Die Nationalsozialistische Parteiforrespondenz teilt mit: Der Führer hat folgende Verfügung erlassen: Die bisherige Dienststelle des Stellvertreters des Führers führt von jetzt ab die Bezeichnung Partei-Fanzlei. Sie ist mir persönlich unterstellt. Ihr Leiter ist, wie bisher, Pg. Reichsleiter Martin Bormann. Den 12. 5. 1941. (gez.) Adolf Hitler.

Schamlozes Eingeständnis

Britischer Pilot: Bombenwürfe auf Krankenhäuser und Wohnhäuser waren beabsichtigt.

Einer der britischen Piloten, die in den vergangenen Nächten vom Flug über Bremen zurückkehrten, meldete eine Londoner Meldung zufolge bei seiner Landung, „das schäufte weiter, das über der Küste herrschte, und der Mondschein waren auch über Bremen. Es war eine Nacht, in der es für einen Bombenschützen keine Entschuldigung gab, wenn er sein Ziel nicht traf.“

Schlagender kann von englischer Seite nicht bewiesen werden, daß die Bombenwürfe auf die getroffenen Krankenhäuser, Kinderkliniken und Wohnhäuser beabsichtigt waren.

Dem Untergang entgegen

Kritischer Sommer für England - Tonnagemangel immer größer. Im kommenden Sommer wird Großbritannien nicht mehr in der Lage sein, auch nur den dringendsten notwendigen Handelsverkehr für Lebensmittel- und Waffenfertigungen aufrechtzuerhalten, so stellt ein bekannter U.S.A. Publizist in der argentinischen Zeitung „Nacion“ fest. Er beurteilt Englands Aussichten sehr schwarz, da der Verlust an Schiffs-tonnage nur zur Hälfte durch Schiffsneubauten wieder gedeckt werden könne. Schon jetzt bleibe infolge des Tonnagemangels Kriegsmaterial, das von den U.S.A. für England bestimmt sei, in den U.S.A.-Häfen liegen. Die Londoner Regierung sei um eine neue Enttäuschung reicher, da sie sich stärkere Hilfe vom anderen Atlantiker versprochen und darauf ihre Propaganda im Volke aufgebaut habe.

Unzureichende Kriegsproduktion.

Auch auf der Insel stellt man sorgenvolle Betrachtungen über die Zukunft an. Das führende Londoner Wirtschaftsblatt „Financial News“ stellt fest, daß die Reserve an brauchbaren Arbeitskräften praktisch erschöpft sei und daß infolge der schlechten Arbeitsbedingungen, wie z. B. jeden Lebens von Werkskontinen, die Arbeiter kaum längere Überstunden leisten könnten. Infolgedessen herrsche in der Arbeiter-schaft größte Unzufriedenheit. Das Londoner Finanzblatt hat nicht den Mut, zu erklären, wo die Schuld zu suchen ist. Sonst müßte es das plutokratische Wirtschaftssystem anklagen, das aus seiner rein profitbetonten Einstellung heraus weder in der Lage noch willens ist, den besonderen Erfordernissen der Kriegsproduktion, vor allem auf sozialpolitischem Gebiet, Rechnung zu tragen. Deshalb wird es England auch niemals gelingen, den gewaltigen Vorrang, den Deutschland in der Rüstungsproduktion hat, auch nur annähernd einzuholen.

Naturschreie der Dominions.

Das englische Wirtschaftschaos zieht aber noch weitere Kreise, durch die die Dominions mit in die Katastrophe hineingezogen werden. Wie der neuseeländische Landwirtschaftsminister Langstone in Boston betonte, nehme die Absatzkrise der britischen Dominions im Pazifik immer beängstigendere Formen an. Infolge der starken Herabsetzung der britischen Fleischkäufe lägen in Neuseeland ungeheure Mengen von Fleisch, Speck und Käse, die nicht abgesetzt werden könnten. Auch in Australien sieht es ähnlich aus. Man sieht in den Dominions zwar ein, daß die Tonnage dem Mutterland Einschränkungen auferlegt, aber man ist empört darüber, daß die englische Regierung ihre Aufträge für Fleisch und andere Agrarprodukte nach den U.S.A. verlegt, weil die Lieferungen von dort gemäß dem Pacht- und Leihgesetz unentgeltlich erfolgen.



Englische Kulturschande.

Das italienische Grabmal zu Ehren der im libyschen Krieg von 1911 bis 1913 gefallenen Soldaten bei Derna wurde von englischen Soldaten in der gemeinsten Weise geschändet. Die Steinplatten, hinter denen in den Wänden die Gebeine der Toten ruhen, wurden herausgehoben, die irdischen Reste der Gefallenen herausgerissen und durcheinandergeworfen. (P.R.-Bildharb-Weltbild-Wagenborg-M.)

Britischer Truppentransporter versenkt

Berner Nachschubdampfer im Persischen Golf. Die britische Regierung in Indien teilt mit, daß der 5000 BRT. große bewaffnete Frachtdampfer „Barbati“ von einem feindlichen Kriegsschiff im Indischen Ozean versenkt worden ist. Die „Barbati“ fuhr die Strecke zwischen Bombay und dem Persischen Golf und war nach Meldungen aus Schanghai letzten als Nachschubdampfer für die britischen Truppen im Irak mit dem Ziel Basra eingesezt. Basra liegt im Nordwesten des Persischen Golfs und ist das Hauptetappenzentrum der im Irak eingesetzten britischen Streitkräfte. Der englische Nachrichten dienst teilt ferner den Verlust eines Truppentransportdampfers von 1543 BRT. mit. Die New-Yorker Marinezeitung erklärt, daß die Norwegischer Frachter „Aguila“ (4811 BRT.) und „Profi“ (1608 BRT.) im Nordatlantik versenkt worden. Sie hatten Kriegsmaterial an Bord und befanden sich auf dem Wege von den U.S.A. nach England.

Das Unterhaus auf der Wohnungssuche

Bereits ein drittes Gebäude bereitgestellt.

Die Mitglieder des Unterhauses versammelten sich, wie der Londoner Nachrichten dienst meldet, „in einem anderen Gebäude. Die zeremoniellen Gegenstände, auch der Stuhl des Sprechers, seien“, so berichtet der Nachrichten dienst, „ohne komischen Beigeschmack, durch Nachahmungen ersetzt worden.“ Bei Beginn der Sitzung habe Churchill erklärt, daß das alte Parlamentsgebäude zerstört sei und nicht mehr repariert werden könne. „Es sei“, so habe er hinzugefügt, „bereits für alle Fälle ein drittes Gebäude als Sitzungssaal bereitgestellt worden.“

Britische Lazarette überfüllt

Allein 3000 verwundete Australier in Haifa.

Im Hafen von Haifa sind zahlreiche Schiffe mit verwundeten Australiern an Bord eingetroffen. In dem Militär-lazarett von Haifa sind bereits etwa 3000 Verwundete untergebracht.

Wie ferner aus Kairo verlautet, sind auch die dortigen Krankenhäuser mit Verwundeten vom griechischen Feldzug überfüllt. Die britischen Behörden sind deshalb an die ägyptische Regierung herangetreten und haben um die Beschlagnahme weiterer Gebäude gebeten, die in Lazarette umgewandelt werden können.

Wallfahrt nach Washington

Smuts liefert das Burentum jetzt dem U.S.A.-Imperialismus aus.

Die Wallfahrt des Premier der britischen Dominions nach Washington zeigt immer deutlicher, wohin sich heute bereits das Schwergewicht des britischen Imperiums verschiebt. Diese Tatsache wird nicht nur aus den Reisen von Madengie King und Menzies klar, sondern auch aus den häufigen Besuchen des südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts, in denen er sich immer mehr als Mittel des amerikanischen Imperialismus auf afrikanischem Boden zeigt. Wenn er, wie kürzlich, in einer Rundfunkansprache „die Teilnahme der U.S.A. an einer Neuordnung nach dem Kriege als lebenswichtig“ bezeichnet, so wird daraus klar, daß er bereit ist, heute auf das amerikanische Pferd zu steigen, da nach seiner Ansicht das englische das Rennen nicht mehr gewinnen kann. Smuts hat das Burentum dem britischen Imperialismus ausgeliefert, es macht ihm nichts aus, jetzt den amerikanischen an dessen Stelle treten zu lassen.

Griechenlands Hauptfehler

General Sollogow: Die Engländer durften nicht herein gelassen werden.

Ein Sonderkorrespondent von „Berlingske Tidende“ berichtet über eine Unterhaltung mit dem Chef der neuen nationalen Regierung Griechenlands, General Sollogow, der ihm u. a. erklärte: „Wir haben einen festen Glauben an den deutschen Sieg in diesem Kriege, und deshalb haben wir es für richtig angesehen, eine Regierung zu bilden, die das Beste für das griechische Volk auszuüben könnte. Unser Land ist nun deshalb in die Hände von Deutschland und der Hilfe von Deutschland. Nach der Auflösung der neuen griechischen Regierung, so wie der General, trage König Georg eine große politische Verantwortung an der Spitze, in die Griechenlands gefahren sei. Er habe das griechische Volk in die Irre geführt. Der Fehler sei gewesen, daß die Engländer ins Land gekommen. Hier liegt der Hauptfehler Griechenlands. Es wäre niemals gegen Deutschland anmarschieren dürfen. Der Krieg hätte niemals begonnen werden dürfen.“

Amaryll sucht ihren Vater

Roman von Margarita Faehndrich

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag H. Schwingenstein, München

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Deshalb war sie hier zurückgeblieben. Karner hatte ihr die Sorge für die Gäste abgenommen. Sie war ihm dafür herzlich dankbar. Wenn sie ihn nicht hätte! Was täte sie jetzt? Sie fühlte sich unsicher, seit sie erfahren, daß Hallsteins Blut in ihren Adern strömt. Hatte es sie deshalb so oft auf den Hof gezogen? Sie erinnerte sich, daß sie schon als kleines Kind am liebsten dort gestanden. Der Großvater hatte es freilich nicht gern gesehen; jetzt wußte sie auch warum.

In ihrem Leben würde sich durch dessen Geständnis nicht viel ändern. Karner wollte sie bald als seine Hausfrau zu sich holen. Solange der Herr von Holzenhagen nicht zurück war, mußte er natürlich dort bleiben und von dem Gut aus auch die Bewirtschaftung des Eitnerhofes übernehmen.

Dann aber wollten sie ihr Heim auf dem alten Bauernhof einrichten. Sie brachte ihn als ihr Erbe mit in die Ehe. Karner aber freute sich unendlich, daß er auf eigener Erde bauen und schaffen durfte.

Er faß auch bereits unter den Bauern wie einer von den ihren, gab Auskunft auf ihre Fragen, ließ sich von ihnen erzählen und sorgte dafür, daß reichlich Bier ausgegeben wurde. Als Nachfolger des Eitnerbauern durfte er sich nicht lumpen lassen.

Als Frau Henrica vorgefahren kam, war er eben einen Augenblick ins Freie gegangen, um etwas Luft zu schöpfen. Der Rauch und der Bierdunst legten sich auf die Brust. Er mußte mal wieder tief Atem holen können.

Er trat an den Wagen und half der alten Dame, die er nur vom Vorbeifahren kannte, heraus. „Erlauben Sie“, sagte er und reichte ihr die Hand.

„Karner, Verwalter von Herrn Hallstein“, stellte er sich vor.

„Frau Burger vom Rosenhof“, erwiderte sie und schaute überrascht in das Gesicht des jungen Mannes.

„Sie wollen die Enkelin vom Eitnerbauern heiraten? Was sagen Sie denn überhaupt zu dieser tollen Geschichte?“

„Ich bin recht erleichtert, daß dieser Mord endlich einmal ans Licht kam. Ich war schon völlig mutlos und konnte meinem Herrn auf alle seine diesbezüglichen Fragen keine Hoffnung mehr machen. Gestern habe ich ihm geschrieben und die Aufklärung des Mordfalles mitgeteilt. Der alte Herr wird sich freuen.“

„Ja, hat er denn die Absicht, wieder hierher zurückzukehren?“

„Natürlich, so bald als möglich. Er hat es zwar gut drüben getroffen, aber die Heimat kann er nicht vergessen.“

„So, so.“ Sie brach ab und ging auf die Wirtschaft zu.

„Da ist ja allerhand los heute?“

„Gewiß, ich habe die Bauern in die Kinde gebeten. Marei ist durch die Begleitumstände beim Tode ihres Großvaters noch so verstört, daß ich ihr nicht die Arbeit eines Leichenschmaus zumuten wollte. Vor allem aber entgeht sie den vielen Fragen und neugierigen Blicken, denen sie jetzt ausgesetzt wäre.“

„Nun, da ist es wohl besser, wenn ich in die Nebenstube gehe. Bitte, schicken Sie mir den Wirt, ich habe mit ihm zu reden.“

Sie nickte Karner etwas herablassend zu, dann trat sie ins Haus und verschwand in der Nebenstube.

Dort setzte sie sich nieder und wartete. Es würde etwas dauern, bis der Wirt Zeit für sie hatte.

Eine Kage konnte sich am Fensterbrett. Sie schnurrt vor Behagen, denn die wärmenden Strahlen trafen gerade ihren Buckel. Die Stube war recht behaglich. Auf den Simsen standen Geranien und Myrthenstöcke. Einer von ihnen blühte.

Schneller als sie gedacht hatte, kam der Wirt. Er hatte noch die weiße Schürze umgebunden und hielt einen geleerten Maßkrug in der Hand.

„Entschuldigen Sie“, Frau Burger, daß ich nicht gleich gekommen bin! Aber Sie haben ja gehört, bei mir gehts hoch her.“

„Ja, der Leichenschmaus vom reichsten Bauern im Dorf. Ich habe es von dem Holzenhagener Verwalter erfahren.“

Sagen Sie einmal, was ist denn eigentlich los? Man erzählt sich, der Großvater Mareis wäre der Mörder Michaels! Ich wollte Karner nicht weiter ausfragen.“

„Ja, es ist so. Um der Annamirle willen ist es geschehen. Erinnern Sie sich noch an das schöne Mädel?“

„Freilich, sie war ja oft bei uns auf dem Rosenhof.“

„Nun, der Michael Hallstein hat ihr keine Ruhe gelassen. Da hat sie den Lob gesucht. Der Bauer ist dahintergekommen. Und hat sich gerächt. Karner sagt, sicher käme jetzt sein Herr wieder nach Holzenhagen. Einen Enkel will er mitbringen, den Ältesten von Fräulein Silvia, die einen Farmer dort drüben geheiratet hat.“

Frau Henrica biß sich auf die Lippen.

Hatte Hallstein nicht verraten, wen seine Tochter zum Mann genommen?

„Drei Buben?“ Frau Henrica hielt die Hände zusammengepreßt, um sich nicht durch eine Bewegung zu verraten. Der Wirt brauchte nicht wissen, wie sehr sie Anteil an seinen Worten nahm.

Hallstein kehrte zurück und brachte einen Enkel mit. Das Gut hatte einen Erben. Linggs Kinder wurden Hofbesitzer. Aber er und seine Frau hatten wohl nicht die Absicht, wieder nach Deutschland zu kommen, wenigstens nicht nach Holzenhagen.

„Darf ich ein Gläschen Wein bringen?“ fragte der Wirt.

„Nein, nein“, wehrte Frau Henrica ab. „Geben Sie mir die letzte Abrechnung, damit ich sie Ihnen bezahlen kann. Deswegen bin ich heute hier abgestiegen. Ich will mich nicht länger aufhalten, mir ist der Karm nebenan zu viel.“

„Wie Sie wünschen, Frau Burger.“ Er ging und holte die Rechnung. Frau Henrica bezahlte und erhob sich. Dinstag öffnete der Wirt die Türe und gekittete seinen Weinwagen. Bald war dieser hinter einer Staubwolke verschwunden.

Von der Bezirksstraße bog Jakob, wie gewohnt, in den Waldweg ein. Lustig schwang er die Peitsche in der Luft. Er war seit langem nicht mehr gefahren. Nun machte es ihm besonderen Spaß.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kriegsmarine ruft!

Auf allen Meeren steht die deutsche Kriegsmarine in erster Linie. Der Kampf gegen die britische Seemacht. Mit wachsendem Erfolg packen unsere Einheiten vom U-Boot bis zum Schlachtschiff den englischen Lebensnerv. Deutsche Seelente sichern die Rufen vom Nordkap bis zu den Wendeln. Tausende von Kriegsschiffen sind eingesetzt, und immer wieder werden für neue Aufgaben neue Besatzungen erforderlich.

Bei den Einstellungen zum 1. Juli 1941 und später bietet sich für gesunde und einflussbereite deutsche Männer Gelegenheit zum Eintritt in den Flottenstand.

In Frage kommen hierfür in erster Linie junge Leute vom vollendeten 17. bis zum 25. Lebensjahr, die eine abgeschlossene Berufsausbildung (Gesellenprüfung) nachweisen können, bzw. bis zum Tage der Einstellung diese Prüfung abgelegt haben. Es werden aber auch angeleitete und unangeleitete Arbeiter dieser Geburtsjahrgänge eingestellt. Bedarf liegt für sämtliche Marineaufbauten vor.

Meldungen sind an das für den Wohnort des Bewerbers zuständige Wehrbezirkskommando, Abteilung Marine, zu richten, wo jede weitere Auskunft über die Einstellung erteilt wird.

Nah und Fern

43 Millionen Sparfassenbücher

Im Jahre 1940 hat der Einlagenbestand der deutschen öffentlichen Sparfassen die 33-Milliarden-M.-Grenze überschritten. Die Ergebnisse aller Vorjahre sind um das Dreifache übertraffen und auch in den ersten Monaten des Jahres 1941 hat sich der ungewöhnlich günstige Einlagenzufluss weiter verstärkt. Über zweieinhalb Millionen Stück neue Sparfassenbücher wurden ausgegeben. Ende 1940 waren nach diesen Erfolgen in Großdeutschland über 43 Millionen Sparfassenbücher im Umlauf.

Neuer Pilz in Deutschland entdeckt. Wie die Zeitschrift für Pilzkunde berichtet, entdeckte Oberlehrer Paul Strider in der Umgebung von K. e. l. s. r. u. e. eine neue Pilzart, deren nächster Verwandter in Australien heimisch ist. Der Pilz kommt wie die Stinkmorchel als Hezerei aus dem Boden, entwickelt sich aber bald zu einem tintenfischähnlichen Gebilde, das oben 1 bis 6 auf der Innenseite leuchtend rote Polypenarme trägt, die auf einem hohlen weißen Stiel sitzen und trotz ihrer Schönheit einen entsetzlichen Gestank verbreiten. Dieser schöne und seltene Pilz soll früher schon vereinzelt in den Vogesen beobachtet worden sein. Der seltene Pilz wuchs in der warmen Jahreszeit im lichten Laubwald.

Donaufahrt im Dienste der Umsiedlung. An der Durchführung der Umsiedlung Volksdeutscher aus Bessarabien und der Dobrudscha war die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft maßgebend beteiligt. 26 Schiffe wurden für diese Aufgabe eingesetzt, die insgesamt 332.000 Kilometer zurückgelegt haben. Diese in fortgesetzten Tag- und Nachtfahrten erzielte Leistung entspricht der achtmaligen Zurücklegung des Weges um die Erde. In 164 Reisen wurden 105.000 Umsiedler befördert. Die Umsiedlung konnte in 57 Tagen durchgeführt werden.

Vitamin C aus Bulgarien. In Bulgarien wird jetzt eine Frucht angebaut, die bisher nicht beachtet wurde, obwohl sie in besonders wertvoller Vitamintrage ist, die Hagebutte. In Bulgarien wachsen die Hagebuttensträucher wild, und zwar in einer derartig großen Zahl, daß eine industrielle Ausnutzung ohne, vor allem da die Hagebutte zu den vitamin-C-reichsten Früchten gehört. Im vorigen Jahr ist mit dem Sammeln von Hagebutten begonnen worden. Es konnten 377 Tonnen Hagebuttenmehl ausgeführt werden. In diesem Jahr soll die Ernte um mehr noch besser erzielt werden. Es wurde zu diesem Zweck eine deutsch-bulgarische Gesellschaft gegründet, deren Aufgabe es ist, die Hagebutte industriell zu verwerten, indem sie zu Hagebuttenmehl verarbeitet wird. Auf diese Weise erhalten die Bauern eine neue Einnahmequelle und Deutschland eine neue Vitaminquelle.

Schwedisches Elektrizitätswerk durch Großfeuer vernichtet. Durch einen Großbrand wurde das Elektrizitätswerk in Kalun (Schweden) vernichtet. Die ganze Stadt ist ohne Licht. Die Vorstellungen in den Lichtspieltheatern und öffentliche Veranstaltungen mußten abgebrochen werden.

Regenhaut aus Robbendärmen. Von Regenmänteln, die von den Eskimos, den Bewohnern der Meilen und von anderen Polarvölkern aus Robbendärmen angefertigt werden, erzählt ein deutscher Polarforscher. Die Därme der erlegten Robben, Seelöwen und Seebären werden aufgeblassen, getrocknet und aufgeschliffen. Dadurch erhält der „Regenmantel“ ein Band von acht bis zehn Zentimeter Breite. Die Bänder werden darauf sehr geschickt aneinandergefügt. Es entsteht eine von den Eskimos „Kapilad“ genannte „Regenhaut“, die die Form einer ringsum geschlossenen Jacke mit langen Ärmeln und einer Kapuze aufweist. Diese Jacken sind wasserdicht und sehr haltbar. Das eigenartige Gewand zieht der Skafsfahrer an, wenn er bei Dauerregen auf Jagd hinaus muß. Er bindet den Saum der Regenhaut um den Rand des Stiefels im Rajal mit einer Fiersehe fest und sitzt dann, allseitig vom Wasser umgeben, im Trockenen. Noch im ersten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts gab es sogar eine Art Industrie von Robbendarmkleidern bei den Eskimos: Die Eskimos lieferten ihre Kapilads an andere Polarländer.

Aus der Provinz und Nachbargebieten

Die deutsche Frau im Kampf!

Noch immer hat in den großen entscheidenden Stunden unseres Volkes auch die deutsche Frau ihren Mann gefunden. Der Krieg mit seinen schweren Opfern und Lasten bedrückt am schwersten der Frauen Herz, aber der deutschen Frau sagt ihr untrügliches Gefühl, daß es in diesem Kampfe um die Entscheidung schlechthin geht. Wenn dieser so schwer gepriifte Erdteil Europa nicht alle paar Jahrzehnte in ein blutiges Ringen verstrickt werden soll, dann muß ein für allemal die Möglichkeit ausgeschaltet werden, daß für fremde Interessen dieser Erdteil zum Spielball gemacht wird. Die endgültige Vertreibung Englands aus Europa unter Führung Deutschlands bedeutet die Sicherung des Friedens für lange Zeit. In diesem Kampfe steht die deutsche Frau mit gleicher Entschlossenheit neben den kämpfenden Männern. Wir sehen die deutschen Frauen in den Fabriken und in den Büros, wir sehen sie in den Lazaretten, auf den Bahnhöfen und auf vielen wichtigen Posten in den besetzten Gebieten. Wir sehen sie als Helferinnen auf dem Lande im Arbeitsdienst und in der Landhilfe, wir beglücken ihnen als Vertreterinnen unserer Soldaten in den Soldatenheimen im hohen Norden wie in Frankreich und im Osten. In der NSD und in der Frauenenschaft und an vielen anderen wichtigen Stellen sehen wir die Frauen unermüdet im Dienste der Volksgemeinschaft tätig. Unzählige haben dabei noch ihren Haushalt und ihre Kinder zu versorgen und werden dennoch nicht müde in der Erfüllung ihrer Pflichten, weil sie alle Hüterinnen der deutschen Zukunft sein wollen.

Vor diesen Frauen beugt sich der Mann immer wieder in Ehrfurcht, denn es sind die Frauen, die durch ihre Entschlossenheit und Opferkraft das Glück der Familie wie des Volkes für immer sichern. Es sind nicht die Frauen, die es den Männern gleich tun wollen, sondern es sind die mütterlichen Frauen, die kämpfen um der Erhaltung der Art willen, die sich opfern für den Sieg des Lebens, den Sieg der Zukunft.

Rund um die Reichsbrotkarte

Die Beschränkung der Abgabe von Weizenzerzeugnissen auf die Reichsbrotkarte ist von den Verbrauchern verständnisvoll aufgenommen worden. Nur vereinzelt glauben manche, auf die täglichen Frühstückbrötchen nicht verzichten zu können. Ueber die Bestimmungen selbst bestehen aber noch einige Unklarheiten. So häufen sich die Anträge von kranken Verbrauchern auf Umtausch der mit einem „K“ gekennzeichneten Abschnitte in solche Bedarfsschneideweise, die zum Bezug von Weizenmehlzerzeugnissen berechtigen. Die Ernährungsämter sind nicht ohne weiteres berechtigt, anstelle eines bewirtschafteten Lebensmittels ein anderes bewirtschaftetes Lebensmittel zu gewähren. Nach den ergangenen Bestimmungen ist das nur im Rahmen der für die Krankenernährung gültigen Vorschriften möglich, d. h. es ist eine ärztliche Bescheinigung erforderlich, die der zuständigen ärztlichen Genehmigungsstelle vorgelegen haben muß.

Auf die Reise- und Gaststättenmarken und die Abschnitte der Urlauberkarten können Wagnis- oder Weizenzerzeugnisse bezogen werden. Um einen Mißbrauch der Reichsbrotkarte zu verhüten, ist angeordnet worden, daß die Kartenausgabestellen nur bei nachgewiesener Bedarf ihre Brotkarten in Reise- und Gaststättenmarken umtauschen dürfen. Verbraucher, wie etwa Reisende, die schon immer den Umtausch vorgenommen haben, weil sie überwiegend in Gaststätten essen, können daher auch weiterhin Reise- und Gaststättenmarken erhalten. Die Umtauschstellen können diese Fälle ohne weiteres aus ihren Unterlagen feststellen, weil ja diese Verbraucher ihre Karten schon immer umgetauscht haben.

Eier auf die hohe Kante!

Den Verbrauchern sind im 22. Zuteilungszeitraum insgesamt acht Eier zugeteilt worden. Die gleiche Menge ist auch für den 23. Zuteilungszeitraum vom 5. 5. bis 1. 6. 1941 vorgesehen. Die Hausfrauen werden diese reichliche Zuteilung an Eiern sicher freudig begrüßen. Sie werden aber zweckmäßigerweise diesen jahreszeitlich bedingten reichen Segen jetzt nicht restlos aufbrauchen, sondern auch für die eierarme Zukunft sorgen, indem sie einen Teil der Eier einlegen. Nicht immer und nicht überall stehen ihr dazu die im Handel erhältlichen Eiereinlegehilfen zur Verfügung. Es ist aber auch mit anderen einfachen Mitteln möglich, die Eier zu konservieren, und zwar stehen hierfür Asche und Kochsalz zur Verfügung.

Zum Einlegen werden zweckmäßigerweise Steingut- oder Tonöpfe verwendet. Der Boden des Gefäßes wird mit einer etwa zwei Zentimeter dicken Schicht erkalte trockener Asche ohne Schlacke bestreut. Hierauf werden die Eier schichtweise so eingelegt, daß sie wieder die Topfwand noch sich gegenseitig berühren. Ueber jede einzelne Eierschicht wird immer wieder Asche gegeben, so daß alle Zwischenräume ausgefüllt sind und die obere Eierschicht gut mit Asche bedeckt ist. Ueber die letzte Eierschicht wird noch eine zwei Zentimeter dicke Ascheschicht gegeben. Die mit Eiern gefüllten Töpfe bewahrt man in einem trockenen Raum bei kühler Kellertemperatur auf.

Beim Einlegen in Kochsalz ist grundsätzlich genau so zu verfahren. Es ist aber zu beachten, daß zum Einlegen nur unbeschmutzte gewasene Eier verwendet werden sollen. Die Eier dürfen auch nicht erst in das sogenannte Wasser-Prüfbad gelegt werden, weil dadurch die feine äußere Schmelsschicht zerstört wird. Wenn der Topf vollgelegt ist, deckt man über die Topföffnung ein sauberes Tuch und legt dann auf dieses einen Deckel oder eine Stürze. Das Salz kann immer wieder verwendet werden.

Größere Tafelfreuden im Mai

Im Mai treten auf den Gemüsemärkten eine Reihe verschiedener Kopfsalatkarten allmählich in den Hintergrund, dagegen können Wurzelzerzeugnisse, insbesondere Möhren und Kohlrüben, vorläufig noch ziemlich weitreichende Kaufwünsche erfüllen. An Stelle italienischen Klementinens dürften holländische Lieferungen bevorzugen. Spinat, der bereits in der letzten Zeit gute Einkaufsmöglichkeiten gebracht hat, wird im kommenden Monat sicher eines der am reichlichsten vorhandenen und wohlfeilsten Gemüse darstellen. Auf seinen hohen gesundheitlichen Wert, besonders noch bei der Verabreichung an Kinder, braucht wohl kaum hingewiesen zu werden. Mehrfache Fortschritte dürften in nächster Zeit auch die Zufuhren von Kopfsalat machen. Besonders in der zweiten Mai-Hälfte werden sicher schon größere Mengen vom Freilandalat schnittreif werden, so daß mit wesentlich größeren Einkaufsmöglichkeiten bei gleichzeitig nachgegebenen Preisen zu rechnen ist. Bei Gurken und Kohlrabi werden wir zunächst noch auf die Erträge der Treibhäuser angewiesen sein, und die Auswahl wird hier entsprechend begrenzt bleiben. Außerdem wird die Spargelernte in vollem Umfange einsetzen, nachdem in einigen klimatisch begünstigten Landesteilen bereits in diesen Tagen die ersten Anlieferungen erfolgten. Schließlich dürften zunehmende Abgabebereitschaften dazu beitragen, die im Mai stets etwas spärliche Auswahl an Obst zu überbrücken. Jedenfalls kann im Mai schon mit wesentlich erweiterten Tafelfreuden gerechnet werden, zumal auch aus dem Auslande, insbesondere Holland und Italien, erhebliche Zuschüsse auf den verschiedensten Gebieten zur Verfügung stehen werden.

Die Obstmärkte sind im Mai stets nur spärlich besetzt, denn die Bestände an Kernobst gehen zur Neige, während Früherzeugnisse noch keine größere Rolle spielen. Wir werden aber noch mit ins Gewicht fallenden Lieferungen italienischer und spanischer Apfelsinen rechnen können, so daß die Verteilung nach den bekannten Grundsätzen ihren Fortgang nehmen dürfte. Bei Zitronen, für die Ernährung auf Grund ihres hohen Vitamin-Gehaltes besonders wichtig, werden die Lieferungen voraussichtlich etwa im bisherigen Ausmaß anhalten. Außerdem werden, nachdem bereits jetzt verschiedene Treiberdbeeren zu naturgemäß noch recht hohen Preisen zu haben sind, besonders in der zweiten Mai-Hälfte schon größere bulgarische und italienische Lieferungen erwartet. Deutsche Beerenfrüchte aus den klimatisch begünstigten Gebieten dürften dann bald folgen.

Richtige Zahnpflege hilft sparen

Es ist eine Forderung der Klugheit, denn bei geringstem Kostenaufwand wird der höchste Nutzen erzielt, weil die Zahngesundheit eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit des ganzen Körpers ist. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kaue und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege.

Amaryl sucht ihren Vater

Roman von Margarita Fachndrich

Uebersetzungsroman Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das Laub, das von den Ebereschen rechts und links des Weges fiel, raschelte unter den Pferdehufen. Die Lannen hoben stolz ihre Zweige in den herbstlichen Himmel. Ihnen konnte der Wind, der über sie hinschlich, nichts anhaben. Nur ab und zu plumpste ein dicker Zapfen nieder zur Erde. Da schüttelten sie lachend die Wipfel. Dann rauschte es in den Kronen. Das war der einzige Laut, der die Stille des Waldes durchbrach.

Plötzlich knarrte es im Gehölz. Durch die sich in der Richtung sammelnden Brombeerhecken raste ein Stier. Er hatte einen Strich um den Hals, den schleifte er hinter sich her. Die Irrsinnig stürzte er über die Straße und galoppierte auf die andere Waldseite zu. Den Kopf geduckt, riß er alles, was ihm im Wege stand, mit. Im letzten Augenblick gelang es Jakob wohl, den Wagen zur Seite zu lenken. Aber er hatte infolge des Schreckens nicht mehr die Kraft, die Tiere fest an der Leine zu halten. Sie flogen hoch und bäumten sich. Dann rannten sie wie besessenen davon. Jakob wurde vom Wock gekleidert. Er blieb am Wegrand liegen. Frau Henrica saß zwar noch die Zügel, aber auch sie konnte die wildgewordenen Pferde nicht mehr zähmen.

Ihre Augen starrten verzweifelt geradeaus. Konnte ihr jemand zu Hilfe kommen? Sie war verloren, wenn die Pferde aus dem Wald kamen. Unweigerlich fausten sie in den See, der unterhalb des Hügels lag, über den sie hinüber mußten.

Sie schrie, was ihre Lunge hergab, um Hilfe. Aber das Rollen des Wagens überdachte es.

Die Pferde rannten los. Sie sahen, daß Jakob die Zügel nicht mehr halten konnte.

tief ins Fleisch. Sie wurde in den Sitz zurückgeschleudert und konnte sich nur noch mit Mühe an der Leine halten.

In den Minuten, die jetzt folgten, küßte sie die Härte, die sie ihr Leben lang ausgeübt hatte. Wenn Ringg jetzt, wie aus der Erde gestampft, vor sie hingetreten wäre, sie hätte ihn mit offenen Armen aufgenommen.

Der Wald trat zurück. Noch ein letzter verzweifelter Ruf entrang sich ihren Lippen. Dann verlor sie das Bewußtsein.

Ein junger Mann in der grünen Jägerkappe, das Gewehr über der Schulter, kam, seinen getreuen Waldbmann zur Seite, über das Feld gegangen. Der Hund schnupperte, spitzte die Ohren. Dann wedelte er mit dem Schwanz, kniff seinen Herrn in die Waden, weil dieser nicht aufmerken wollte.

„Was hast du denn?“ Frieder Reinhold beugte sich und sah des Tieres bittende Augen und das ganz auf einen fremden Ton gespannte Hundegesicht. Unwillkürlich horchte auch er. Schrie da nicht jemand? Und was fauchte so durch die Luft? Er drehte sich nach dem Geräusch um. Und sah zwei führerlos dahinschweifende Pferde oben am Hügel auftauchen.

Es galt blüßschnell zu handeln.

„Weg, Waldbmann!“ Frieder versetzte dem Hund einen kleinen Puff, damit er nicht bei dem unvermeidlichen Zusammenprall getreten würde. Winkend froh die Seite.

Immer näher kamen die Pferde. Das war doch der Wagen vom Rosenhof. Entsetzt stellte der Jäger es fest. Aber er durfte jetzt nicht die Nerven verlieren. Jede Muskel mußte er in seiner Gewalt haben. Er spannte den Körper auf den richtigen Augenblick — und fiel den Pferden in die Flanke. Im Nu packte er die Leine, sprang auf den Wagen und zog mit solcher Gewalt, daß ihm sämtliche Gelenke zu krachen drohten.

Schaum vor den Mäulern, blieben die Pferde stehen. Sie zitterten an allen Gliedern. Solange hielt Frieder fest, bis die Pferde sich einigermaßen beruhigt hatten. Dann band er die Leine an und sah in den Wagen. An den Rückstuhlgelennmt, lag Frau Henrica. Sie war totenbleich und hatte die Augen geschlossen. Aus der Stirne sickerte Blut.

Hoffentlich war die Frau nicht tot. Den jungen Mann durchschauerte es. Er mußte sofort Hilfe holen. Der achte

aber inzwischen auf die Pferde? Während er mit freundlichem Zuspruch die Tiere endgültig zu beruhigen versuchte, spürte er die Straße entlang.

Ein Adler kam, hochbeack, des Wegs. Frieder rief ihn an. „Raffen Sie Ihr Gepäck hier und fahren Sie, so rasch Sie können, dort hinüber zu dem großen Haus, das hinter der Steinmauer liegt! Helfen Sie dort, die Frau vom Rosenhof wäre verunglückt. Sie möchten Leute zu mir herschicken und den Arzt benachrichtigen.“

Der Mann folgte sofort und bearbeitete seine Treter mit aller ihm zur Verfügung stehenden Kraft.

Nach einer Viertelsunde schon waren Knechte vom Hof mit einer Bahre gekommen. Vorsichtig legten sie die noch immer Bewußtlose darauf und trugen sie hinauf ins Haus.

Frieder packte mit an. Dann aber schirte er die Pferde von dem halbzerrümmerten Wagen und führte sie zum Stall. Dort mußten sie erst gründlich abgerieben werden. Ihr Fell klebte von Schweiß.

„Wo ist Jakob?“ Die Köchin, die den Transport in das Zimmer Frau Henricas leitete, schaute suchend um sich.

„Der war nicht dabei.“ Frieder wusch sich eben die Hände am Brunnen. Sie waren zerfurcht von dem harten Zugriff.

„Dann ist er am Wege geblieben. Er hat doch den Wagen gefahren.“

„Sofort nachsuchen“, befahl der junge Förster. „Zwei von euch müssen mit.“ Er nahm sich zwei handfeste Kerle aus den neugierig herumstehenden Reuten heraus und ging mit ihnen zum Wald.

Er ratterte ihnen ein Motor entgegen.

„Der Arzt.“

Schon von weitem winkte dieser ihnen zu:

„Einen Patienten habe ich schon bei mir.“

Er hatte Jakob liegen sehen und ihn gleich aufgefunden. Er schen dem Alten nichts weiter als ein kleine Kippensack zugestoßen zu sein. Frieder schickte die Leute vom Rosenhof zurück und setzte sich auf Geheiß des Doktors zu ihm in das Auto.

(Fortsetzung folgt.)

NEUE BÜCHER!

Jugendbücher
Kriegsbücher
Kurzromane
Moder. Romane

Bitte beachten Sie unj.
Sonderfenster m. vielen
vielen neuen Büchern

Buch- u. Papierhandlung Brucksch

Lübenerstraße 3 Fernruf 27

Hella

Boyers Frauen-Zeitschrift,
die Freundin und Beraterin
mehr denn je, die auch
den veränderten Zeitum-
ständen Rechnung trägt;
durch Punktparkleider, zeit-
gemäßen Küchenzettel und
praktische Vorschläge.
Vierzehntätig 30 Pfg.

Beyer
— der Verlag für die Frau —
Leipzig-Berlin

Kriegskarten Afrika

Papierhandlung Brucksch

Das richtige Wundpflaster

für Schnitt-, Quetsch-, Schlag-,
Stich-, Riß- und Brandwunden

heißt: **TraumaPlast**

überall erhältlich

Muttertags-Karten

Postkarten u. im Umschlag, neueste
moderne Muster, in größter
Auswahl Papierhandlung Brucksch, Lübenerstr. 3

Die Strafpraxis bei Markenschwandel

Wenn lebenswichtige Waren ohne Nachweis der Bezugsberechtigung aus dem vorgelegenen Verteilungsgang herausgenommen und damit beiseitegeschafft werden, so ist darin nach einem Urteil des Hanseatischen Sondergerichtes eine Gefährdung des lebenswichtigen Bedarfs der Bevölkerung zu sehen. Ein solcher Verstoß ist demnach nicht nur nach den Verbrauchsregelungsvorschriften, sondern nach den sehr viel härteren Strafbestimmungen des § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung zu bestrafen.

Durch eine derartige Handlung braucht nicht etwa der lebenswichtige Bedarf der Gesamtbevölkerung Deutschlands tatsächlich beeinträchtigt worden zu sein, es genügt, daß sie den Bedarf eines Ortes oder eines Dorfes gefährdet hat. Für die Annahme einer solchen Gefährdung kann auch der Umstand mitsprechen, daß andere Personen leicht zur Nachahmung des Verstoßes verleitet werden könnten. Immerhin wird in jedem Falle die Menge der beiseite geschafften Waren eine wesentliche Rolle spielen. Handelt es sich um eine ganz unbedeutende Menge, dann wird man nur von einer Bedarfsgefährdung sprechen können, wenn gerade diese Ware besonders schwer ersetzbar war.

Zu der Frage, wann ein Täter böswillig im Sinne des § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung gehandelt hat, führt das Sondergericht aus, daß nicht notwendig die Absicht bestanden haben muß, die deutsche Volkswirtschaft im Kriege feindselig zu schädigen oder zu gefährden. Sonst würde ja gerade der typische Kriegsschleier und Schleihändler, der ohne jeden Gedanken an die Belange der Volksgemeinschaft nur seinem blinden Erwerbsstreben folgt, von der Strafbestimmung des § 1 KWVO nicht erfaßt werden.

Die Steuererleichterungen für Soldaten.

Die Einberufung zur Wehrmacht bringt für den Einberufenen weitgehende wirtschaftliche Veränderungen mit sich, an denen auch das Steuerrecht nicht vorübergehen kann. Insbesondere Entgegenkommen haben die Finanzämter zu zeigen, wenn ein Soldat oder ein Verwundeter beantragt, ihm den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer ganz oder teilweise zu erlassen. Auch gegenüber Ehefrauen oder unverheirateten Kindern eines Kriegsgesangenen oder Gefallenen ist beim Kriegszuschlag Entgegenkommen geboten. Wenn bei einem Soldaten ohne weiteres erkennbar ist, daß sein Einkommen erheblich zurückgeht, hat das Finanzamt den Steuerpflichtigen auf die Möglichkeit der Herabsetzung der Vorauszahlungen ausdrücklich hinzuweisen. Die Frist für die Abgabe von Steuererklärungen ist für Soldaten zwar nicht allgemein verlängert worden, ein Verpätungszuschlag wird aber nicht festgesetzt. Das Veranlagungsverfahren kann ausgesetzt werden, wenn ein Wehrmachtangehöriger keinen Vertreter hat, der mit den Verhältnissen genügend vertraut ist. Säumniszuschläge und Mahngebühren werden bei Wehrmachtangehörigen nicht erhoben, Vollstreckungsmaßnahmen sind grundsätzlich nicht einzuleiten. Die Rinderermäßigung für Wehrmachtangehörige ist den Kriegsverhältnissen angepaßt worden. Die Arbeitgeberunterstützung an die Soldaten ist weitgehend steuerfrei. Für Hinterbliebene gefallener Soldaten wurden tarifliche Vergünstigungen eingeführt. Die Beschäftigung einer Hausgehilfin ist bei Kriegsschädigten steuerlich begünstigt. Auch bei anderen Steuern, bei der Gewerbesteuer, der Vermögenssteuer, der Urkunden- und der Wehrsteuer wurden Vereinfachungen und Erleichterungen eingeführt.

Rothenburg. Mord aus Eifersucht.

In der Gemeinde Ritten schloß nachts ein Einwohner mit dem Tösching auf den 50 Jahre alten Postkassierer August Nöhle und traf ihn lebensgefährlich am Kopf. Auf dem Transport ins Krankenhaus erlag der Schwerverletzte seinen Wunden. Als Motiv der Tat wird Eifersucht angenommen.

Musikau. Voricht mit Schusswaffen!

In der Gemeinde Gräfenhain im Kreise Rothenburg untersuchte ein junger Mann sein Tösching, als plötzlich infolge unsachgemäßen Hantierens ein Schuß losging und ein in der Nähe stehendes dreijähriges Kind traf. Es erhielt einen Schuß in den Kopf und wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Sprottan. Pfingsten wieder Königsschießen.

Um 1405 gegründet, gilt die privilegierte Schützengilde Sprottan als eine der ältesten Schützengilden Schlesiens. Mit Rücksicht auf die Kriegszeitverhältnisse hat sie im vergangenen Jahr auf die Durchführung ihres traditionellen Königsschießens verzichtet. In diesem Kriegsjahr nun wollte der Gildenrat an Stelle des Königsschießens ein Volks- und Bürgerkönigsschießen veranstalten. Die Generalversammlung der Gilde aber hob durch einstimmigen Beschluß den Plan des Weitraus auf und entschied sich dafür, daß das Königsschießen wieder aufgenommen wird. Mit einigen zeitbedingten Einschränkungen wird daher zu Pfingsten dieses Jahres erstmalig wieder am zweiten Feiertag der Schützenkönig und am folgenden Tage der Bogelkönig und der Marshall ausgesprochen werden.

Sprottan. Wehrmachtkonzert für Soldaten- frauen.

Eine neuartige Wehrmachtbetreuung hat die hiesige Kreisleitung der NSDAP. eingeführt, indem sie für die Ehefrauen und Angehörigen der Einberufenen ein Militärkonzert organisierte. Im Laufe des Abends sprach den Musikern eines Infanterie-Regiments Kreisleiter Stüdt Dan und Anerkennung aus.

Wunsau. Der Führer als Ehrenpate.

Bei dem hiesigen Ehepaar Richard Gottschalk hat der Führer für die Zwillinge, die 11. und 12. lebend geborenen Kinder, zwei Mädchen, die Ehrenpatenschaft übernommen. Die Eltern wurde ein ansehnlicher Geldbetrag überwiesen.

Reichenbach (Eulengebirge). 40-jähriges Dienst- jubiläum.

Der Lokomotivführer Hermann Wroß von hier kann auf eine vierzigjährige Arbeitszeit im Dienst der Reichsbahn zurückblicken.

Glag. Einführung des neuen Landgerichts- präsidenten.

Oberlandesgerichtspräsident Freiherr von Steinaecker führte im großen Saal des Landgerichts des neuen Landgerichtspräsidenten, Dr. Hennerich, in sein Amt ein. Zu dem feierlichen Akt hatten sich außer den Gefolgshäupten des Land- und Amtsgerichts und der Straf-anstalt die Hohensträger der zum Landgerichtsbezirk gehörenden Kreise Frankenstein, Glag und Habelschwerdt, ein Vertreter des Standortältesten der Wehrmacht, der Gauführer des NS-Reichswahrbundes, Justizrat Gärtner, die Landräde der Kreise, die Richter, Reichsanwälte und Notare der zugehörigen Amtsgerichtsbezirke sowie zahlreiche Vertreter von Organisationen, Verbänden und Behörden eingefunden. Oberlandesgerichtspräsident Freiherr von Steinaecker gedachte zunächst des zu Beginn des Jahres gestorbenen Landgerichtspräsidenten Dr. Toepfer und führte dann den neuen Landgerichtspräsidenten ein.

Deuten (D.-S.). Der Bergbau im Modell.

Im alten Stadthaus wurde hier eine Ausstellung der Deutschnationalen übergeben, die geeignet ist, in anschaulichster Weise für einen der wichtigsten, im nationalsozialistischen Deutschland wieder zu Ehren gekommenen Berufsstände, den Bergbau, zu werben. Der Deutschnationale Verkehrsverein hat eine erscheinende Anzahl von Bergbau- und Bergwerksmodellen, Großaufnahmen und Wandkarten zu einer sinnvollen Schau zusammengetragen, die Einblick gewährt in den Ueber- und Untertagebetrieb eines Bergwerkes. Das Hauptinteresse dürfte aber wohl das Modell

eines Bergwerkes beanspruchen, das der wirtschaftlich nutzgetreue und bis ins kleinste gehend nachgebildet wurde. Es füllt fast ein ganzes Zimmer und wird elektrisch betrieben. Der oberste Geschosse Bergbau ist insbesondere mit Modellen der so wichtigen und hierorts besonders gepflegten Lehnverhältnisse, die für die Heranbildung eines guten bergmännischen Nachwuchses unerlässlich sind, vertreten. Stadtbaurat Stüb, der stellvertretende Vorsitzende des Deutschnationalen Verkehrsvereins eröffnete die Ausstellung, die bis zum 8. Juni zu sehen sein wird.

Langenbielau. Tod durch Gasvergiftung.

Eine hiesige 83 Jahre alte Einwohnerin hatte in ihrer Wohnung die Gashahn nicht ordnungsmäßig geschlossen. Durch das austretende Gas, das anscheinend von der Gashahn nicht wahrgenommen worden ist, fand sie den Tod.

Aus dem Gerichtssaal

Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Durch das Sondergericht Oppeln wurde in Gleiwitz der 34 Jahre alte Franz Wehler aus Rybnitz wegen Gewaltverbrechens zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Wehler war im Oktober 1939 in Jamislau im Kreise Rybnitz in ein Geschäft eingedrungen, um Geld zu stehlen. Dabei hat er auf den Besitzer, der ihn überfallen, aus einer Pistole einen Schuß abgegeben und ihn dann noch weiter mit der Schusswaffe bedroht, um ungehindert die Flucht ergreifen zu können.

Vorladungen des Arbeitsamtes müssen befolgt werden.

Die Arbeitsämter haben heute wichtige Aufgaben zu erfüllen. Man braucht nur an die Dienstverpflichtungen zu denken oder an die Zuführung von Arbeitskräften für kriegswichtige Betriebe. Daß man der Vorladung des Arbeitsamtes zur Besprechung eines Einlages usw. pünktlich nachzukommen hat, ist selbstverständlich. Ein Langenbielauer Geschäftsmann aber schlug die Mahnung, in der bei einem Vorladungsschreiben die Strafbestimmungen angegeben waren, in den Wind. Er kam nicht, sondern schrieb, daß er eine andere, auch kriegswichtige Arbeit angenommen habe. Er bekam nun eine Inflagge wegen Vergehens gegen die den Arbeitsdienst regelnden Verordnungen. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis, wobei angenommen wurde, daß er nicht aus Boswilligkeit, sondern aus Gedankenlosigkeit gefehlt habe.

**Ja, haltet mit den
guten Dingen haus!**

Man kommt mit wenig
MAGGI Würze aus:

**weil
MAGGI WÜRZE
so ergiebig ist!**

Amaryll sucht ihren Vater

Roman von Margarita Faehndrich

Verleger: Roman-Verlag A. Schwabenstein, München

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Geht schon verflucht schnell mit dem Ding“, schmunzelte leiser. Auf dem Land sah man noch wenig dieser von allein rollenden Benzinfußchen. „Jetzt erzählen Sie mir aber, was gesehen ist. Aus Jakob ist ja nichts herauszubringen. Der arme Kerl ist noch ganz verflucht.“

„Was gesehen ist, lieber Doktor? Das weiß ich selbst nicht. Ich sah plötzlich, durch Wald aufmerksamer gemacht, ein paar Pferde, einen Wagen hinter sich herziehend, auf mich zurasen. Es gelang mir, ihn aufzuhalten. Frau burger lag im Rücksitz. Ich glaube, die hat mehr mitbekommen bei der Geschichte als unser Alter hier.“

„Jakob wird in ein paar Tagen wieder hergestellt sein. Ist in jähren Gefelle.“

Frau Henrica war aus der Betäubung erwacht, als der Arzt in ihr Lager trat. Doch hatte sie böse Schmerzen im Rücken und in den Händen. Besonders die rechte Hand, mit der sie in der Leine gerissen, war dick angeschwollen. Die Haut hing ihr in Fetzen herab.

„Gott sei Dank“, meinte Doktor Ullmann, als er die Untersuchung beendet hatte. „Auch Sie sind noch ohne nachteilige Folgen davongekommen. Ein paar Wochen völlige Bett-ruhe, dann können Sie wieder auf dem Hof wirtschaften. Haben Glück gehabt. Wenn der junge Förster nicht zugeprungen wäre!“

„Welcher junge Förster? Ich weiß nichts mehr von den Vorgängen, seit ich ohnmächtig wurde.“

„Na, der Frieder Reinhold. Den kennen Sie doch. Er hat vor dem sicheren Tod bewahrt. Kurz ehe die Pferde den Hügel hinab ins Wasser stießen, hat er sie abgefangen. War ein schweres Stück Arbeit.“

„Ich möchte ihm danken. Sofort!“ befahl sie in ihrer alten herrischen Art, als der Arzt nicht sogleich seine Zustimmung geben wollte.

Da Frieder unten auf das Ergebnis der Untersuchung wartete, war er im Augenblick zur Stelle.

Frau Henrica gab dem Arzt einen Wink, zu verschwinden. Schleunigst tat dieser wie sie wollte und setzte sich einstweilen in das Speisezimmer.

„Doktor Ullmann hat mir gesagt, daß Sie mein Retter sind. Keine Widerrede!“ Die Kranke nickte heftig, als der junge Mann abwehren wollte. „Ich bin Ihnen mein Leben schuldig.“

„Was kann ich Ihnen dafür bieten?“

„Mir? Ich will keinen Dank, ich tat nur meine Pflicht.“

„Na, ich weiß nicht, ob ein anderer an Ihrer Stelle auch nur seine Pflicht getan hätte! Sie hatten Schneid. Und ein mutiges Herz.“

Dem jungen Mann war es eigen ums Herz.

Ein Zufall hatte ihn wieder mit dem Hofen in Berührung gebracht. Seit Amaryll gegangen, hatte er dies Haus nicht mehr betreten.

Amaryll, ja, wo war sie? Seit einem Jahr fehlte jede Nachricht von ihr. Die letzte war aus Baldivia gekommen. Von dort hatte sie eine Ansichtskarte mit flüchtigem Gruß und dem Versprechen eines nachfolgenden Briefes geschickt. Doch dieser war nie eingetroffen.

„Warum so nachdenklich?“ fragte Frau Henrica, die sich trotz ihrer Schmerzen im Bett aufgerichtet hatte.

„Haben Sie einen Wunsch, den ich Ihnen erfüllen könnte?“

„Einen Wunsch, nein. Aber eine Frage. Haben Sie von Ihrer Enkelin nichts mehr gehört?“

Frieder waren diese Worte unwillkürlich von den Lippen gekommen. Er wußte doch, daß die alte Frau ihre Enkelin verstoßen hatte.

Sie stützte den Kopf durch ein paar Kissen, die sie sich mühselig hochschob.

„Ich habe schon lange keinen Brief mehr erhalten. Aber ich wunderte mich nicht darüber, weil ich keine Nachricht von ihr gelesen, noch beantwortet habe. Weshalb fragen Sie?“

„Seit einem Jahr ist sie verschollen.“

„Verschollen? Ist sie denn nicht bei ihrem Vater?“

„Bei ihrem Vater? Ja, das weiß ich nicht. Dessen Aufenthaltsort ist mir nicht bekannt.“

„Haben Sie denn nie erfahren, wen Ring geheiratet hat, nachdem meine Tochter verstarb?“

„Nein, ich hörte nie etwas davon.“

„Dann gehen Sie zu Karner, dem Verwalter auf Holzenhagen! Fragen Sie ihn nach der Adresse seines Herrn! Und Sie wissen, wo sich der Vater Amarylls befindet. Vielleicht kann er Ihnen auch darüber Bescheid geben, ob seine Tochter bei ihm ist.“

„Ring ist der Mann von Silvia Hallstein? Karner hat mir oft von ihr erzählt. Aber nie verraten, wo sie lebt. Nach heute werde ich bei ihm vorsprechen. Sie ahnen gar nicht, was ich schon alles versucht habe, um Ihre Enkelin aufzufinden. Sie hatte mir versprochen, mindestens einmal im Monat Nachricht zu geben. Über die Briefe blieben aus und meine Bemühungen waren alle erfolglos.“

Frau Henrica sah mit ihrem scharfen Blick, wie es um den jungen Mann stand. Er liebte Amaryll. Früher hätte sie darüber gelächelt. Diesmal tat sie es nicht. Frieder Reinhold hatte sein Leben für sie gewagt. Kam ihre Enkelin wieder, sollte er sie haben und das Gut dazu.

Wäre sie nur schon da!

Sie meinte sich gar nicht mehr gegen die Liebe und Sehnsucht, die von Tag zu Tag in ihr lebendiger wurden.

„Gehen Sie jetzt!“ Frau Henrica fühlte, wie eine Schwäche über sie kam. „Und bringen Sie mir möglichen Bescheid! Dann wollen wir weiter sehen.“

Der junge Förster verabschiedete sich, um eine Hoffnung reicher, als er gekommen war.

Die Kranke legte sich in die Kissen zurück und schloß die Augen. Bildhaft trat die Erinnerung früherer Tage vor sie hin. Und sie erkannte, wie reich ihr Leben gewesen war und wie arm und vereinsamt es geworden durch ihre Schuld.

(Fortsetzung folgt.)